Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 32 — 8. August 1908. — 53. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Vom Neuphilologentage in Hannover. II. — Takt. — Goethes „Götz von Berlichingen“ auf der Freiluftbühne von Diessenhofen. — Dr. Julius Stiefel †. — Schulnachrichten.

AVIS.

Die tit. Abonnenten bitten wir bei Adressen-Änderungen uns auch ihren frühern Wohnort mitzuteilen. ***Die Expedition.***

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Unsere Turnstunden beginnen schon Dienstag, den 18. Aug., abends 6 Uhr, Turnhalle Hirschengraben. Neueintretende sind herzlich willkommen!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Im Pestalozzianum sind ausgestellt: A. Vorbilder für den Zeichenunterricht (Gepresste Pflanzenblätter, Pilze, Schmetterlinge und Käfer in Rahmen und in Prismen, einzeln und gruppiert, Tierpräparate in Flüssigkeit, ausgestopfte Vögel, Gefässe in Ton, Holz und Glas, Früchte. — Zeichenständer und -Block, Blumenständer, verschiedene Zeichenwerke). B. Naturwissenschaftliche Präparate (Zusammenstellung ähnlicher essbarer u. giftiger Pilze, Biologien, Mimikry).

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - **Seide** und „Henneberg-Seide“ von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 189
Muster umgehend.
Seidenfabrikant **Henneberg** in Zürich.

Technikum des Kantons Zürich
in Winterthur.
Fachschule für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.
Das **Winter-Semester** beginnt am 7. Oktober 1908. Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 5. Oktober statt. (H 4337Z) 916
Anmeldungen sind bis zum 19. September an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Museum der Stadt Solothurn.
Täglich geöffnet (ausser **Mittwoch**) von 10—12 und 1—4 Uhr. **Sonn- und Feiertags** von 10—12 und 1—4 Uhr. **Schüler 5 Cts.** **per Kopf. Freier Eintritt: Donnerstag** nachmittags, **Sonntag** vormittags. (Zag T 70). 880

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 111
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Einheimische Industrie.
Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die
PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN
Kataloge gratis und franko
Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
248
Vertreter in allen grössern Städten.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**
1 Gros Fr 1.35
den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
— Ueberall vorrätig —
914

Verlanget **GLANZFETT**
Siral
die beste SCHNELLGLANZWICHSE
648

Ein Lehrer aus der Umgebung von Lausanne hätte noch Platz für einen
Pensionär,
Herr oder Knabe. Anfragen unter **B 24911 L** an **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** 923

939 Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet **1000** Blatt 30 × 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen und Blocks. Billigstes Skizzierpapier. Muster bereitwilligst durch die A.-G. Neuenschwandersche Papierh. Weinfelden (Thurg.)

Hochzeits- und Festgeschenke
Eidg. kontrollierte
Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.
Reich illustr. Katalog gratis und franko.
Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1068

Empfohlene Reiseziele und Hotels

◆ **Andermatt** ◆

Pension Restaurant Suisse

(bei der Kaserne Altkirch)

bietet **Vereinen** und **Schulen** beste Verpflegung zu sehr mässigen Preisen. Vorherige Anmeldung erwünscht. Referenzen zur Verfügung. 851

Familie Schibli, Propr.

Aeschi am Thunersee 860 Meter üb. Meer

Hotel & Pension Bellevue

Auf schönstem Aussichtspunkt des Kurortes. Schöne, aussichtsreiche Zimmer. Gute Küche. Pensionspreis: Vorsaison 4 Fr., Juli u. August von Fr. 4.50 an. Bestens empfiehlt sich 611 **J. Grünig.**

Baumgarten Kurhaus u. Pension bei Immensee a. malerischen Zugersee

420 M. ü. M. Dampfbootstat., 20 Min. nördl. von Immensee, Stat. d. Gotthardbahn. **Wunderschöne Lage,** vollkommen geschützt, ruhig und staubfrei. Mildes und angenehmes Klima. Prachtvolle Aussicht auf den Zugersee und die Alpen. Grosse Wälder unmittelbar angrenzend. Seebäder. Ruderboote. Mäss. Pensionspreise. Prospekte. — Höflich empfiehlt sich

Alb. Wydler, Besitzer.

Prächtige Tour nach Hohle Gasse und Küsnacht. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. (O F 1034) 576

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I **F. Greter.**

Chur. Café-Restaurant „Calanda" am Postplatz und Bahnhofstrasse

Restauration zu jeder Tageszeit. **Churer Aktienbräu,** hell u. dunkel. Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung.

Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**

Telephon. 446 Restaurateur.

Engelberg Hôtel des Alpes

Pensionspreis von 6 Fr. an, Vor- und Nachsaison reduzierte Preise. 581

Besitzer: **Gebr. Cattani.**

Flüelen. 449 Hotel Sternen

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Auf Wunsch werden Trambillette zum Telldenkmal besorgt, für Schüler retour à 25 Cts.

Jost Sigrist.

Fribourg Hôtel de l'Autruche **(zum Strauss)**

Lausannergasse 25, 828

7 Minuten vom Bahnhof, 3 Minuten von Kathedrale und Hängebrücke. Bürgerliche Küche. Restauration jederzeit. Ermässigte Preise. Portier am Bahnhof. **Léon Genoud,** Propr.

FLÜELEN am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard.

Gut bekanntes bürgerliches Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Schul- und Vereins-Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung. 450 Hochachtend

Der neue Besitzer: **J. Meyer-Schlumpf.**

Frauenfeld *Hotel Rest. zum Falken*

Altrenommiertes Haus, gut gepflegte Küche und Keller, grosser Saal und Lokalitäten, grosse Stallungen und Remisen für Velos. Portier an beiden Bahnhöfen. Es empfiehlt sich

736 **G. Martin-Heller.**

Germen-Nesslau

Gasthof u. Pension Freihof

bekannter, gut renommierter Gasthof. — Posthaltestelle. — Telephon. — Elektrisches Licht. — Badegelegenheit. — Gelegenheit für Milchkuren. — Schattiger Garten mit Buchenwäldchen, schöner Spiel- und Speisesaal. — Aufenthalt sehr gesund und angenehm. — Prima Münchner Bier u. gute Weine und gute Küche. — Pensionspreis von 4 Fr. an. 906

Es empfiehlt sich bestens

Gottl. Schnelle-Grossmann.

Glarus Hotel Schneller

1 Min. vom Bahnhof

Grosse Lokalitäten. 376

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Goldau Hotel Rössli **Goldau**

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, (O F 371) reelle Weine, gute Küche. 575

Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Grindelwald Hotel-Pension Bel Air-Eden

Zwei Minuten südlich vom Bahnhof, in freier ruhiger Lage, vis-à-vis dem Eiger. Wunderbare Rundsicht. Terrassen. Geräumige Zimmer. Bäder. Pension von Fr. 5.50 bis Fr. 8.—.

(O F 1255) 652 **Familie Moser.**

Gstaad 740 1056 M. über Meer. Luftkurort I. Ranges. Station der Montreux-Oberland Bahn. Hotel u. Pension Rössli

gut bürgl. Haus Elekt. Licht, Zentralheizg. Badeeinrichtg. Auto-Gar. Sommer- u. Wintersais. Mäss. Preise. Arang. de fam. Gr. Lokalitäten f. Vereine. **H. Reuteler,** Propr.

Ferien-Aufenthalt

für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.

Hotel u. Pension Guggithal OB ZUG Zugerberg

Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg. Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: (O F 742) 831 **J. Bosshard-Bucher.**

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

9. bis 16. August.

9. * J. Ch. Gutsmuts 1759.
10. Schl. a. d. Lechfeld 955. Erstürmung der Tuilerien 1792.
    * B. Cavour 1810.
11. * J. V. Moreau 1761.
    * F. L Jahn 1778. Napoleon nach St. Helena 1815.
    † Fr. Crispi 1907.
12. Sieg bei Mohacs 1687. Schlacht b. Kunersdorf 1759.
    † G. Stephensen 1848.
13. Schl. b. Höchstädt 1704
    † Erik v. Nordenskiöld 1907.
14. Rheinbund 1658. Kölner Dom vollendet 1880.
15. Schl. b Liegnitz 1760.
    * Napoleon Bonap. 1785.

* * *

Freiheit ist noch nicht Genuss, sondern Arbeit, unausgesetzte Arbeit an den grossen Kulturaufgaben des modernen Staates. *A. Grün.*

* * *

Nach der Lehrer-Sängerfahrt.

Wer an dem Born der Wissenschaft
Sich nährt, an Idealen,
An Kindesherzen Hohes schafft,
Kaum Schulden kann bezahlen,
Dem gab der Himmel als Tribut
Für seine Lieb und Treue
Den sturmgefeiten Lebensmut
Der jung macht stets aufs neue.
Eng schliesst der Kreis sich wenn [es gilt
Gesangeskunst zu pflegen,
Ob jung ob alt, man ist gewillt
Für sie sich hinzugeben.
Drum zog die Jüngerschar ins Land
Von Brudersinn umwoben,
Und weit vom Heimatherd man wand
Den Kranz, sich zu geloben
Dass gleichem Streben Grenzen nicht
Die Ideale scheiden.
Wer Kindern lebt, der kann doch [nicht
An treuen Freunden leiden.
Strömt drum herbei, ihr Lehrer all
Vereint Grosses zu schaffen,
Was uns meist mangelt überall
Ist Einheit zu erraffen.
Am deutschen Rhein sie eingesogen
Das han wir Zürcher Pädagogen.

* * *

Auch in Wissenschaften kann man eigentlich nichts wissen; es will immer getan sein. *Goethe.*

* * *

— Aus Schülerheften. Wir erhielten ein schwarz und weiss geflecktes Zicklein, an dessen tollen Sprüngen wir viel Vergnügen hatten. Zur Ziege herangewachsen, genossen wir diese vortreffliche Milch, am liebsten, wenn sie gleich ins Glas hineingemolken wurde. — Vom Herrenacker eilten wir durch die von Menschen wimmernde Vorstadt.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1908. Samstag, den 8. August Nr. 32.

Vom Neuphilologentage in Hannover.

Dreierlei Betrachtnisse veranlassen mich, bei der Schweiz. Lehrerzeitung um Zutritt für einen kurzen Bericht zu bitten:

Einmal möchte ich wünschen, dass nicht nur die Lehrer und Professoren der neueren Sprachen an Mittel- und Hochschulen von der Existenz und der Tätigkeit des „Allgemeinen deutschen Neuphilologenverbandes" Kenntnis haben, sondern alle, die berufen sind, unsere Jugend in eine fremde Sprache einzuführen — vielleicht neben dem Unterrichte in einer ganzen Reihe anders gearteter Fächer. Denn nirgends so, wie im Sprachunterrichte, schwebt der Lehrer in Gefahr, mit dem Laufe der Jahre im Hafen der Schablone zu landen, und den Mut einzubüssen, der ihn mitten in die bewegten Wogen der lebenden Sprache hineinführen sollte. Immer von neuem bedarf er der Mahnung, nicht bei seinem alten Schulbuche — und wäre es noch so vorzüglich — zu verknöchern; bedarf er einer Anregung, wie sie ihm die Diskussion über neue Methoden und Wege zu bringen imstande ist.

Dann soll gleich zu Anfang verkündet werden, dass zu Pfingsten 1910 die XIV. Tagung des Allg. deutschen Neuphilologenverbandes in der Schweiz und zwar in Zürich, stattfinden wird, von der wir den besten Einfluss auf den Unterricht in neueren Sprachen an unsern Lehranstalten erwarten dürfen. Ohne die Kreise bestehender Vereinigungen im geringsten stören zu wollen, müssen wir daher einen engeren Zusammenschluss aller Neuphilologen in unserer Heimat erstreben, eine Organisation, die nicht allein einen würdigen Empfang der ausländischen Fachgenossen verbürgt, sondern — was unendlich viel wichtiger ist — später auch dafür sorgt, dass die empfangenen Anregungen mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse geprüft werden, und das Gute alsdann in der Schule auch wirklich Eingang finde.

Endlich habe ich das persönliche Bedürfnis, der Behörde, die mich nach Hannover geschickt, öffentlich zu danken, und den hohen Bundesrat zu bitten, bei nächster Gelegenheit recht viele meiner Kollegen ähnlicher Gunst teilhaftig werden zu lassen. Der Philologe oder Historiker bringt von den Kongressen, die er besucht, vielleicht nicht jene greifbaren Resultate mit nach Hause wie z. B. der Vertreter der Technik, wenn er von einer grossartigen Ausstellung heimkehrt; aber das Schöne, was er in sich aufgenommen, muss in der praktischen Tätigkeit nachher seine Früchte tragen. Und nichts ist mir erfreulicher, als zu sehen, wie unsere oberste Landesbehörde, die nur eine einzige Schule so recht ihr eigen nennen kann, zur Förderung des Unterrichtes auf allen Stufen und Gebieten mehr und mehr zu tun bereit ist.

Im Jahre 1886 wurde der „Allgemeine deutsche Neuphilologenverband" in Hannover gegründet; nicht in Opposition zu der grossen Organisation der deutschen Philologen und Schulmänner, sondern als notwendige Ergänzung dazu. Die Philologie der modernen Sprachen ist eine verhältnismässige junge Wissenschaft, deren akademischer Betrieb wie deren Einführung an den Mittelschulen, eine ganze Menge Fragen auftreten lässt, die für die klassische Philologie längst als gelöst gelten. Dabei bringen Wesen und Entwicklung der lebenden Sprachen es mit sich, dass sich die Probleme stets erneuen, und dass niemals eine feste Norm sich bleibend wird behaupten können. Ungemein wichtig ist es daher, dass unter den Neuphilologen die Männer im Schuldienste recht ausgiebig zum Worte kommen, und dass ein reger Austausch ihrer Ideen, Erfahrungen und Forderungen mit den Ansichten der akademischen Lehrer stattfinde. Dazu bieten die Versammlungen der deutschen Philologen und Schulmänner nicht genügenden Spielraum.

Um aber mit jener wichtigen und ehrwürdigen Organisation, die auch dem Jünger der modernen Sprachen stets viel Neues und Anregendes bietet, nicht in Kollision zu kommen, haben die Neuphilologen ihre alljährlichen Versammlungen (1886 in Hannover, 1887 in Frankfurt, 1888 in Dresden) preisgegeben und tagen jetzt nur noch alle zwei Jahre zu Pfingsten (1890 in Stuttgart, 1892 in Berlin, 1894 in Karlsruhe, 1896 in Hamburg, 1898 in Wien, 1900 in Leipzig, 1902 in Breslau, 1904 in Köln, 1906 in München, 1908 in Hannover), indem die ungeraden Jahre für die grossen Versammlungen der deutschen Philologen und Schulmänner reserviert bleiben.

Ganz ansehnlich ist die Entwicklung des neuen Verbandes; umfasst er auch wohl noch nicht, wie die Gründer im Jahre 1886 es anstrebten, „die ganze neusprachliche Lehrerschaft", so dürfte eine Mitgliederzahl von über 2100 doch auch die am weitesten gehenden Hoffnungen erfüllt haben.

Die Verhandlungen der Vorversammlung am 8. Juni bezogen sich wesentlich auf organisatorische Fragen und dürfen das Interesse unserer Leser kaum beanspruchen. Auch die erste festliche Sitzung am 9. Juni nahm nach unsern Vorstellungen einen etwas zu breiten Raum ein. Sehr bemerkenswert war, was der erste Vorsitzende, Prof. Stimming, zur Eröffnung über das Wachstum des Verbandes, insbesondere aber über die grossen Fortschritte der neuphilologischen Studien an deutschen Hochschulen in überaus klarer Darstellung, zum guten Teil

als miterlebt, vortrug; und ansprechender hätten die Verhandlungen wohl nicht eingeleitet werden können als mit dem Hinweise darauf, dass wir zwar unaufhörlich nach Methode streben sollen, dass aber keine Methode als allein gültig und allein richtig angesehen werden dürfe, ausser derjenigen, die sich einer nach ernstem Studium aus eigener Anlage herausgeschaffen. Jede sklavische Nachahmung, und gälte sie einem noch so guten Vorbilde, sei zu verwerfen.

Die Antworten der verschiedenen Abgeordneten bewiesen, dass nicht nur das preussische Kultusministerium und das Ministerium für Handel und Gewerbe, die Provinzial und die städtischen Behörden, sondern auch die Regierungen fremder Länder (Frankreich, England, Italien, die Schweiz) und zahlreiche gelehrte Gesellschaften an den Bestrebungen des Neuphilologenverbandes lebhaftesten Anteil nehmen.

Ohne Rücksicht auf Reihenfolge und Gewicht seien hier zunächst die wissenschaftlichen Vorträge kurz skizziert.

Professor Philippsthal aus Hannover sprach über „Taines Weltanschauung und ihre deutschen Quellen", wobei er das Werden des grossen Gelehrten und Schriftstellers treffend charakterisierte, der nach analytisch-induktiver Methode rang und dabei von deutschen Denkern, wie Herder und Hegel, viel gewann. Taine ging von der Analyse des einzelnen aus, zog Zeit, Ort und Abstammung sorgfältig in Betracht und schritt sicher vorwärts zur Erkenntnis eines ganzen Geschlechtes, eines Volkes, einer Rasse. Am meisten liess er sich beeinflussen von Goethe, nach dessen Dichtungen er überhaupt die Poesie zu messen pflegte, und für dessen Persönlichkeit er die grösste Hochachtung besass. In ihm sah er den gewaltigsten Förderer der Menschheit.

Wohl ohne dafür eine wirklich ausgiebige Verwendung im Mittelschulunterrichte empfehlen zu wollen, trug Direktor Engwer aus Berlin über „Französische Malerei und Literatur im 19. Jahrhundert" vor. Seine Darlegungen über den Parallelismus der Entwicklung auf beiden Gebieten, wobei die Kunst in einem etwas langsameren Tempo vorrücke, sollten beweisen, wie nützlich es sei, stets die gesamte Kultur ins Auge zu fassen und sich literarische Strömungen durch nachfolgende Kunstströmungen zu erklären. Aber wo sind die Lehrer, dic diesen weitschichtigen Stoff genügend beherrschen, um bei dessen Behandlung nicht in oberflächlichen Redensarten stecken zu bleiben? wo die Schüler, deren Kunstsinn schon die Höhe erreicht hätte, um solchem Gedankenfluge zu folgen?

Dr. Eichler aus Wien behandelte eines jener Themata, die meines Erachtens beim Lesen weit eher zur Geltung kommen als im Vortrage: „Das hochdeutsche Sprach- und Kulturgut im modernen englischen Sprachschatz". Mit reichem Material ausgerüstet, wies er nach, wie zumal in früherer Zeit durch Vermittlung einer andern Sprache hochdeutsche Ausdrücke des Rechtslebens, des Kriegswesens, der Verwaltung ins Englische eingedrungen und daselbst so gastlich aufgenommen worden seien, dass man sogar Einheimisches gelegentlich dafür preisgab; während eine jüngere Zeit hochdeutsche Wörter aus den Gebieten der Wissenschaft und Technik im Englischen einbürgerte. — Auch von dieser Seite ertönte — wie später noch oft — die Mahnung, neben dem Sprachlichen doch ja die Realien nicht zu versäumen.

Professor Schröer (Köln) wies auf die — leider nur zu häufigen und zu bekannten — grossen Diskrepanzen in den deutschen Shakespeare-Übersetzungen hin, und forderte zum genaueren Studium der Textüberlieferung, zur Abfassung von Kommentaren, zur Herausgabe von Texten mit Anmerkungen auf. Das seien Arbeiten, die sich auch fern von literarischen Zentren in abgelegener Studierstube durchführen liessen.

Reich, viel zu reich, war die Tafel mit methodischen Gerichten gedeckt, und ich glaube nicht der einzige zu sein, der gelegentlich die Serviette bei Seite legte und sich anderswo nach einem erfrischenden (natürlich geistigen) Trunke umsah. Allen Respekt vor dem Gebiete der Methodik; doch nirgends wie hier kann ein allzu reichliches Mass abschrechend wirken. (Schluss folgt.)

Takt.

Ich denke oft an eine Zeit, wo ich mit stillem Neid die auffallenden Unterrichts- und Erziehungserfolge eines Kollegen an einer englischen Schule beobachtete. Die Natur hatte ihn nicht mit aussergewöhnlichen Gaben, körperlichen oder geistigen, ausgestattet. Seine Studienlaufbahn war noch nicht abgeschlossen. Ich selber half ihm, sich in privater Arbeit auf eine höhere Diplomprüfung vorzubereiten. Aber was immer er anordnen mochte, im Unterrichtszimmer oder im Turnsaal, die Schüler führten es willig und freudig aus als eine selbstverständliche Pflicht. Seinen Rat suchten sie in persönlichen oder gemeinschaftlichen Angelegenheiten. Selbst im Spiel, im Sport war er mehr gewissenhaft und besonnen als gewandt und glänzend, also nicht der berufene Held und Führer der männlichen Jugend. Ich wunderte mich drum oft über diesen magischen Einfluss, diese ungesuchte Autorität eines jungen Mannes selbst in Dingen, die andere besser verstanden als er. Das Rätsel wurde mir gelöst durch das Wort eines Schülers. Ich überhörte zufällig im Gespräch von Knaben, die einen ältern fragten, warum er eine gewisse Arbeit für Mr. Tilsley ungeheissen mache. He is a gentleman, you know, antwortete er, und die jüngern stimmten bei. „Er ist eben ein Gentleman!" Das war's, und eine Jahre lang dauernde Bekanntschaft und Freundschaft bestätigte mir die Richtigkeit der Erklärung. Er war ein Mann von starkem Charakter und von feiner Sitte. Darum neigten sich alle unwillkürlich vor ihm, auch seine Kollegen, auch sein Vorgesetzter. Zuerst hatte ich der

Bemerkung eines ältern Kollegen Glauben geschenkt: Mr. Tilsley gehöre der gleichen religiösen Richtung an wie der Schulvorsteher und die Mehrzahl der Eltern; dieser Umstand verleihe ihm sein Prestige. Die gemeinsame religiöse Überzeugung mochte allerdings in Zusammenhang stehen mit der gemeinsamen Art der beiden, sich als Mensch und Lehrer zu geben. Beide gehörten zu den Stillen im Lande und waren Mitglieder einer Sekte, wie sehr viele Anglosachsen, die politisch freisinnig sind und es mit dem Christentum ernst nehmen. Und zwar einer Sekte, die allen Zusammenhang mit der Kirche, als einer Versteinerung christlicher Kultusgemeinschaft, gelöst hat und das Urchristentum darzustellen bemüht ist, so wie sie es aus den Schriften des Neuen Testaments glaubt erkennen zu können. Für die Erklärung der pädagogischen Erfolge der beiden — denn auch der Schulvorsteher, obwohl ein Autodidakt, war ein Psycholog und ein Pädagog von Gottes Gnaden — war diese religiöse Eigenart doch nur von nebensächlicher Bedeutung. Nein, der Schüler hatte viel tiefer geschaut, als der alte Praktikus. Oder vielmehr, er bewies durch seine Antwort, dass er dem geachteten Lehrer wesensverwandt sei. Und die gleiche Wesensverwandtschaft drückten unbewusst alle die Schüler aus, die sich ihm ohne Selbstüberwindung beugten. Sie entstammten alle einer Bevölkerungsklasse, bei der gute Sitte und Charaktertüchtigkeit in Ehren gehalten werden. Als etwas Altgewohntes, Väterliches, Heimeliges empfanden sie die gleichbleibende Ruhe und Selbstbeherrschung dieses jungen Lehrers, die höfliche Art seines Verkehrs mit jungen und alten, begabten und unbegabten, seine Bereitwilligkeit, jeder gerechtfertigten Bitte zu entsprechen, ohne von seiner Würde je etwas zu vergeben, seine Gerechtigkeit und Bestimmtheit im Entscheiden der vorgelegten Streitfälle, sein korrektes Verhalten im Klassenzimmer, auf dem Spielfeld, kurz, seinen Takt.

Warum war ihm in den Jahren, wo wir gewöhnlich noch auf den Bänken der Hörsäle sitzen, dieser Takt, diese Ganzheit und Rundheit der Persönlichkeit eigen? Was manch einer von uns erst, wenn er ins Amt tritt, mühsam zu lernen anfängt, der und jener gar nie erkennt und nie erwirbt, das verdankte er seiner Abstammung, dem ererbten Temperament — zum Teil, das Beste doch wohl seinem Willen. Als Sohn eines gediegenen Stadtbürgers genoss er in seinen Knaben- und Jünglingsjahren die Wohltat einer strengen Zucht; er lernte ohne Anstrengung, das zu üben, was zum guten Ton gehört, das zu meiden, was die gute überlieferte Sitte verpönt; er gewöhnte sich früh, alle Regungen und Bewegungen zu zügeln, zu beherrschen, sich in der Gewalt zu haben, in jedem Moment das Rechte, das Schickliche zu tun. Mit zwanzig Jahren war er ein fertiger Erzieher; denn er war erzogen. Er hatte keinen Kursus in Psychologie, Pädagogik, Methodik durchgemacht. Ich vermute, ein Zögling des Jenenser Seminars hätte an der Darbietung des Lehrstoffes manches zu rügen gehabt, oftmals ein überlegenes Lächeln nicht unterdrücken können. Aber ob die gleichen Schüler, von dem modernsten Methodiker unterrichtet, am Ende eines Jahres im Wissen und Können weiter gefördert gewesen wären, das darf in Frage gestellt werden. Wer weiss, ob nicht der Methodiker mit seiner wissenschaftlichen Sicherheit, seiner kunstgerechten Art der Verarbeitung des Stoffs, seiner psychologischen Gelehrsamkeit Schwierigkeiten und Widerstände geschaffen hätte, die jener glückliche Naive nie kennen lernte. Nicht alles passt für alle. Die Vorbedingungen für die Art des Verkehrs zwischen Lehrenden und Lernenden sind bei jeder Nation verschieden, und nur was dem Lernenden wesensverwandt ist, oder doch sein Wesen erkannt, historisch begriffen hat, der kann als Lehrer und Erzieher sichere Resultate erwarten.

Sind wohl bloss die Kinder der englischen Bourgeoisie für feinen Takt von seiten des Lehrers so empfindlich und empfänglich, etwa deshalb, weil die Kultur der englischen Nation die eigenartigste, in der Entwickelung die ungestörteste, konservativste ist? Wer nur immer mit Kindern irgendwelcher Nation und irgendwelchen Standes zu tun gehabt hat, der hat bemerkt, dass sie für das, was wir unter dem Namen Takt zusammenfassen, ein merkwürdig scharfes Gefühl haben, selbst solche, die durch häusliche Erfahrungen geradezu abgestumpft sein müssten. Mit der Sicherheit, mit der Hund und Katze herausspüren, ob der neue Gast ihrem Geschlecht freundlich oder unfreundlich gesinnt ist, spüren die Kinder in kurzer Zeit, über welches Mass von Charakterfestigkeit und Sitte der neue Lehrer verfügt, und darnach richten und verhalten sie sich. Dem unfertigen, unsichern gegenüber werden sie keck, störrisch, tückisch, unbotmässig, dem Arbeiten abgeneigt; dem fertigen und sichern gegenüber kehren sie ihre guten Seiten heraus, beweisen sie eifrig all das Schöne, was sie von Eltern und Nachbarn gelernt haben, oder sie bemühen sich, es jetzt zu lernen, dem Lehrer zuliebe: Anstand und Fleiss, Höflichkeit, Sauberkeit, Gewissenhaftigkeit, Arbeitsfreudigkeit.

Wenn wir in den Ferien mitten aus der schönsten Landschaft oder mitten aus der geruhsamsten Lektüre von der Gewohnheit Eisenfaust ins Schulzimmer zurückgeschleppt und vor die Schulgemeinde gestellt werden, so bedrängen uns manchmal mit ärgerlicher Beharrlichkeit gerade die Erinnerungen an Misserfolge in unserem Beruf, an unliebsame Zwischenfälle, an unschöne Zusammenstösse. Wollen wir aufrichtig sein, so müssen wir uns gestehen, dass in einer grossen Zahl von Fällen unser Mangel an Takt eine zeitweilige oder andauernde Entfremdung zwischen uns und den Schülern und damit eine Verminderung der Unterrichtsresultate erzeugt hat. Besonders gross ist die Tragweite dessen, was der Lehrer sagt und tut oder lässt, im Umgang mit den Kindern der ländlichen und der städtischen Arbeiterbevölkerung, weil für diese und deren Angehörige der Lehrer eine gesellschaftlich höhere Stellung einnimmt als für die mit

Glücksgütern gesegneten, die den einen unter den vielen manchmal kaum dem Namen nach kennen oder zu kennen begehren.

Tritt aber der Lehrer erst ausserhalb der Schule in persönlichen Verkehr mit den Eltern und andern Erwachsenen, wie viel wichtiger ist es, dass er verstehe, taktvoll aufzutreten, in keinem Falle und zu keiner Stunde gegen die unter den besten geltende Sitte zu verstossen, dass er nicht den weltfremden Diener der Schulweisheit hervorkehre. Das verlangt doch schon unser Ehrgeiz, dass wir, wie Angehörige anderer Berufe, nicht bloss um unserer Berufsfähigkeiten willen geschätzt werden, sondern als Menschen, als Persönlichkeiten, dass wir uns nicht müssen tragen und stützen lassen von der überlieferten Standes- und Amtsehre.

Schwerer als das Erwerben von Wissen und Fertigkeiten ist die Selbsterziehung zur Charakterreinheit und -Festigkeit, zur Beherrschung der guten Sitte für den, der sich aus beschränkten, gedrückten Verhältnissen heraus zum Lehrer und Erzieher emporarbeitet. Aber die letztere Aufgabe ist die bedeutungsvollere. Nicht selten können wir beobachten, dass der eine gesegnetere Tätigkeit entfaltet, der das zweite Ziel beizeiten erreichte oder wenigstens nie aus dem Auge verlor, als derjenige, der ihm an Fachbildung weit überlegen ist. Und meiner Ansicht nach ist es dem bescheidenen Seminaristen ebensowohl vergönnt wie dem anspruchsvollen akademischen Bürger, dies zweite und höhere Ziel zu erkennen und ihm zuzustreben. Herzensbildung und Takt sind nicht gebunden an Buch- und Laboratoriumswissen. *E. Th.*

Goethes „Götz von Berlichingen" auf der Freiluftbühne von Diessenhofen.

Am vorletzten Sonntag (26. Juli) begannen bei dem herrlichsten Wetter und vor einer zahlreichen Zuhörerschaft die Aufführungen von Goethes *„Götz von Berlichingen"*, welche auf der wahrhaft idealen *Freiluftbühne* des alten, stillen Rheinstädtchens *Diessenhofen* an den kommenden Sonntagen dieses Sommers etwa achtmal gegeben werden. Was schon die von der Schuljugend der Umgebung stark besuchte Generalprobe vom Mittwoch nachmittag entschieden andeutete, haben die beiden ersten Aufführungen nachdrücklich bestätigt: die Aufführungen von Goethes *„Götz"* in seiner *ursprünglichen* Form wie sie diesen Sommer über zu Diessenhofen am Rhein unter Gottes freiem Himmel stattfinden, verdienen die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise, weil sie hochgespannten künstlerischen Ansprüchen durchaus gerecht werden. *Den* Eindruck erhält sicher jeder Besucher der Diessenhofer Aufführungen: mit jenen Festspielaufführungen, Tellspielen usw., welche ringsherum in unserm lieben Schweizerlande in ungezählten Wiederholungen stattfinden, haben diese „Götz"-Aufführungen wirklich nichts zu tun. Ernste, künstlerische Intentionen haben hier eine künstlerische Tat geschaffen; die Diessenhofer Spielgesellschaft und ihr Führer *August Schmid*, welche sich vor Jahren durch die prächtig gelungene Uraufführung von *Arnold Otts „Karl dem Kühnen"* einen schönen Ruhmestitel erwarben, haben auch dies Jahr wieder etwas Originelles und Schönes zustande gebracht. An der Anerkennung berufener Kunst- und Theaterkenner konnte es so der kunstfreudigen Bevölkerung des schönen Rheinstädtchens natürlich *nicht* fehlen.

Dass die Diessenhofer Aufführungen von Goethes „Götz von Berlichingen" ein interessantes, dramaturgisches Experiment darstellen, davon war in der schweizerischen Presse schon seit Monaten die Rede. *August Schmid*, der Diessenhofer Künstler, der bei *Max Reinhard* in die Schule ging, hat folgende künstlerische Idee in blühendes Leben umgesetzt: um Goethes „Götz" in seiner ursprünglichen, nur wenig geänderten Form ohne den Zusammenhang empfindlich störenden Szenenwechsel aufführen zu können, griff seine Freiluftbühne zu *vier Bühnen*, die aber nicht isoliert für sich dastehen, sondern eine harmonische Einheit bilden. Das ganze, in bescheidener Höhe gehaltene Theatergebäude imitiert in der glücklichsten Weise eine mittelalterliche Burg, und über dem Ganzen rauschen ein paar prächtige Linden! Mit eigentlichem Behagen nimmt jedermann das wunderhübsche Bild in sich auf: Natur und Kunst, das saftige Grün der Linden und der kriegerische Trotz dieser mittelalterlichen Burganlage haben sich da zu einer harmonischen Einheit verschmolzen.

Und was eben die Hauptsache ist: durch die Verteilung der Handlung auf *vier* Bühnen wird es der Diessenhofer Spielleitung möglich, den stetigen Fluss der Handlung nicht allzu oft zu unterbrechen. Auf der kleinen Seitenbühne rechts (vom Zuschauer aus!) spielen sich alle Wirtshausszenen und die Gefängnisszenen des 5. Aktes ab; die kleine Nebenbühne *links* stellt ein Gemach in Götzens Burg Jaxthausen dar: ein gedrungener Turmbau erhebt sich hier, überragt von einem hohen Burgfried. Und in der Mitte liegt zehn Meter breit die Hauptbühne, in der sich alle Bamberger und Heilbronner Szenen abwickeln. Die gotische Halle, welche diese Mittelbühne darstellt, teilt sich zudem in einen hintern und vordern Raum. Und vor diesen drei, für die „Milieuszenen" bestimmten Bühnen liegt, wie schon früher angedeutet, die sogenannte *Vorderbühne*: eine wohl vier Meter tiefe und 20 Meter breite, gedoppelte Erdrampe, auf welcher sich die kriegerischen Evolutionen des 3. und 5. Aktes frei abwickeln können. Und diese beiden Aufführungen haben nun gezeigt, dass auf diesen Rasenflächen ausgiebige Aufmärsche von Volk- und Kriegermassen zu Fuss und zu Ross sehr wohl stattfinden können; mit einer Bravour, die den grössten Effekt machte, galoppierten da jeweils die Bambergischen und Berlichingischen Reiter vorüber! Aber auch das Zigeunerlager wie der Heerhaufen der rebellischen Bauern konnten sich auf dieser Vorderbühne jeweils vollkommen ungehindert entwickeln; so geräumig sind ihre Dimensionen!

Dank dieser Zusammensetzung der Diessenhofer Freiluftbühne, deren stimmungsvolle Dekorationen der Diessenhofer Maler *Roesch* geschaffen hat, wird zur vollen Wahrheit, was *Otto von Greyerz* in der schönen Einleitung prophezeite, welche er der Diessenhofer Textausgabe des „Götz" vorausschickte. Welcher Teilnehmer der zweiten Aufführung wird die Worte nicht bestätigen: „Der Kampf Götzens mit der Reichsarmee und der wilde Tumult des Bauernaufstandes werden in rascher Szenenflucht wie ein entfesselter Wildbach an uns vorüberbrausen, und was sonst im Theater zerhackt und zerstückelt auseinanderfällt, wird in wuchtiger Grösse als geschlossene Handlung erscheinen, und etwas von der Leidenschaft ahnen lassen, mit der Goethe den zähen Stoff seiner Dichtung beseelte." — Es ist ja auch selbstverständlich, dass es bei öfteren Wiederholungen möglich sein wird, die Pausen noch kürzer zu gestalten und damit die für die Illusion so notwendige Folge der Szenen noch mehr zu beschleunigen. In seiner ganzen ursprünglichen Frische und Wucht wird dann das Goethesche Werk zu uns sprechen. Bei der sich überstürzenden Folge von Ereignissen vergisst man ganz, dass das der gleiche „Götz" ist, der 100 Jahre *so* nicht mehr auf der Bühne erschien, weil die 53 Szenenwechsel des Originalwerkes das „schöne Monstrum" bühnenunfähig machten. Erst den Diessenhofern war es im Jahre 1908 vorbehalten, den „schönen Wildling" einem weiteren Publikum vorzuführen; man wird ihnen für die mit grösster Sorgfalt vorbereitete Aufführung des *ursprünglichen* „Götz" um so eher danken dürfen, wenn man weiss, dass *Goethe* selbst den von ihm für die Bedürfnisse des Theaters umgewandelten „Götz" ziemlich respektlos mit einem „wiedergeborenen Mondkalb" verglich. Nein, nicht diesen, sondern den *alten* Götz mit seinem Übermass von schäumender Kraft und Gesundheit führen uns *August Schmid*

und seine kunsteifrige Garde vor, und wie die Wahrheit und Lebensfülle dieses Goetheschen Jugendwerkes schon die Zeitgenossen hinrissen, so werden sie noch heute auf der Diessenhofer Freiluftbühne eine tiefe Wirkung auszuüben vermögen. Bei der Generalprobe und der ersten Aufführung, die wir mit ansahen, war das schon der Fall.

Um so eher wird das auch bei den kommenden Aufführungen der Fall sein, als der künstlerische Leiter des ganzen Unternehmens auch in der Auswahl seiner ersten *Schauspieler* und *Schauspielerinnen* eine sehr glückliche Hand besass. Der gegenwärtige Darsteller des „Götz" — später übernimmt ein anderer Schauspieler diese Rolle — besitzt Würde und Männlichkeit; nur sollte die innere Vornehmheit dieses Edelmenschen gelegentlich schärfer zum Ausdruck kommen. Sehr gut ist Götzens Bube *Georg*, voller Frische und Natürlichkeit. Der Darsteller *Weisslingens* befleissigt sich einer vornehmen Mässigung und wirkt deshalb überzeugend, von seinem Maske gar nicht zu reden, die wirklich ausgezeichnet ist. Neben dieser durch und durch überlegten Leistung ist noch in erster Linie der Darsteller von Weisslingens Buben *Franz* zu nennen; mit hinreissendem Elan spielt er, Stürme des Beifalls entfesselnd. Man hat aber auch keinen Grund, mit den andern männlichen Darstellern irgendwie unzufrieden zu sein: sie stehen fast ohne Ausnahme eher *über* als *unter* dem Mittel. Dem Bruder Martin und noch mehr dem Darsteller des Kaisers Maximilian möchte man freilich mehr Würde wünschen. Man merkt stets von neuem, welch' grosse Mühe sich diese Dilettanten gaben, die aus Diessenhofen und den umliegenden thurg. und schaffh. Gemeinden stammen! Selbst Schaffhausen und Stein haben ein paar tüchtige Kräfte geliefert. Über die Besetzung der weiblichen Rollen lässt sich fast nur Erfreuliches melden. Von pikantem Reize und verführerischer Schönheit war *Adelheid*. Die Maria spielte eine junge Schaffhauser Dame mit inniger Wärme. Nur mögen sich die Damen Mühe geben, konsequent mit scharfer Akzentuierung zu sprechen; sonst geht für die hinteren Reihen des wohl 2000 Plätze fassenden Zuschauerraumes manches gute und schöne Wort Goethes einfach verloren.

Auf weitere Einzelheiten einzutreten, verbietet uns der Raum. Der *Gesamteindruck* der ersten Aufführungen war entschieden ein sehr günstiger: der Erfolg des dramaturgischen Experimentes der Diessenhofer Spielgesellschaft darf, bescheiden ausgedrückt, als ein ganz bedeutender bezeichnet werden. Man kann *August Schmid* und denen, die seine künstlerischen Intentionen so stilgerecht und eifrig ausführten, aufrichtig und herzlich zu dieser interessanten Leistung gratulieren. Die Diessenhofer Freiluftbühne hat im schweizerischen Theaterleben ein *Novum* geschaffen, das die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde so gut beanspruchen darf, wie im letzten Jahr die *Vindonissensischen Spiele*.

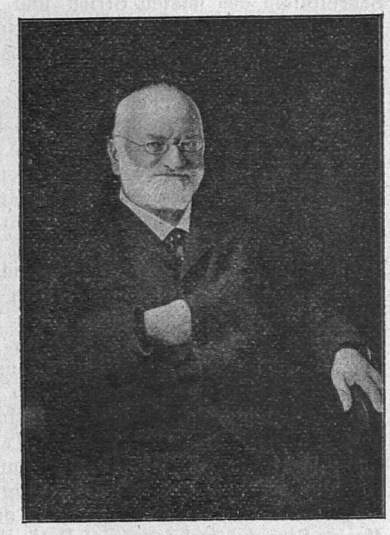
Diesen anspruchslosen, auf der Generalprobe und der ersten Aufführung basierenden Hinweis auf die Diessenhofer „Götz"-Aufführungen möchten wir mit dem Wunsche schliessen, dass sich die Wiederholungen der kommenden Sonntage stets bei schönem Wetter und vor einem vollbesetzten, beifallfreudigen Zuschauerraum abwickeln möchten! Zahlreiche *Schulen* möchten wir in *Diessenhofen* sehen, weil die Jugend eine Fülle von Anregung und Belehrungen hier empfangen kann.

Dr. Walter Wettstein.

Der *englische Code* (Lehrplan) für 1908/9 betont die Wichtigkeit der Handarbeit. „Handicraft sollte, wo immer es angeht, in den ordentlichen Unterrichtsplan der Schule für ältere Knaben eingefügt werden. Der Unterricht darin sollte mit den andern Fächern Schritt halten und eng verbunden sein und das ganze Jahr hindurch dauern, der Erziehungsrat hat alle Formen der Handarbeit für die untern Klassen der Volksschule in Beratung, um die Lücke zwischen der Kinderschule, wo der Unterricht meistens Handbeschäftigung ist. und den obern Klassen auszufüllen."

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

Dr. Julius Stiefel.



† Dr. *Julius Stiefel.*

Ergreifend, seelenerschütternd, im eigenen Herzen schmerzvoll aufklingend, waren die Worte, die Professor Dr. Julius Stiefel in den Hörsälen der zürcherischen Universität jeweils den tragischen Problemen widmete, um die sich die grossen Dichtungen der Weltliteratur drehen. Etwas Tragisches lag auch in seinem eigenen Geschick. Das helle Licht des Glückes, das zu Zeiten dieses Leben umflutete, die Wärme und Kraft, die davon ausgingen, lassen es nur um so schmerzlicher erscheinen.

Julius Stiefel wurde 1847 zu Zürich geboren. In der einfachen ländlichen Umgebung, in die ihn seine Mutter zur Besorgung übergeben hatte, entwickelte sich früh ein stillsinnendes Wesen und eine Freude an der Natur, die ihm stets geblieben ist. Irren wir nicht, so führte er die Freude an der Poesie auf den Unterricht des spätern Seminardirektors Bachofen zurück, unter dem er die Sekundarschule besuchte; doch das Gefühl dafür hatte seine Mutter in ihm geweckt, welche die Lieder des Kirchengesangbuches mit seltener Innigkeit vortrug. In der Kantonsschule öffnete sich sein Geist den Gedanken der grossen deutschen Schriftsteller. Doch so stark seine literarischen Neigungen waren, er studierte Theologie, bis ihm 1868 zu Küsnacht (es war am Tag nach einem grossen Brande in Goldbach, dessen sich einige unserer Leser noch erinnern) eine Predigt versagte. Jetzt wandte er sich der deutschen Literatur zu. Wohlwollende Gönner ermöglichten ihm, seine Studien in Wien und Berlin fortzusetzen und deutsche Kunst und deutsches Leben kennen zu lernen. Im Kreise der Studierenden machte ihn seine impressive Redekunst beliebt. Aus seiner Doktorarbeit erwuchs sein Buch über die deutsche Lyrik, das, wenn auch nicht leicht lesbar und wenig übersichtlich, sein tiefes Verständnis, seine feine Auffassung der Dichtung und die eigenartige Prägung seiner Gedanken offenbarte. Von 1870 bis 1881 war Stiefel Lehrer der deutschen Sprache an der Industrieschule. Schon 1875 habilitierte er sich an der Hochschule und am eidgenössischen Polytechnikum für deutsche Literatur und Ästhetik, eine Reihe von Jahren hindurch sich in die Tätigkeit an der Mittelschule und an der Hochschule teilend, wie sein Kollege Dr. Bächtold, der an der höhern Töchterschule wirkte. Nach dem Tode von G. Kinkel wurde ihm eine halbe Professur am eidg. Polytechnikum übertragen. Erst nach dem Rücktritt von Prof. J. J. Honegger 1887 konnte Dr. Stiefel die Lehrstelle an der Industrieschule aufgeben und sich völlig der akademischen Tätigkeit widmen. Ein Artikel im Landboten (aus der gleichen Feder wie diese Zeilen) hatte mit dazu beigetragen, die lang schwebende Neuordnung der Professur für deutsche Sprache und Literatur an der Hochschule zu ordnen: Dr. Bächtold erhielt die mehr literar-historischen Vorlesungen, während Dr. Stiefel die Interpretation der Dichtungen, insbesondere der neuern Zeit und Vorlesungen über Ästhetik, sowie die rhetorischen Übungen übernahm. Die beiden in Temperament, Vortragsweise und Auffassung der Literatur so verschiedenen Naturen ergänzten sich in vorzüglicher Weise. Bächtold sammelte in seinem Bienenfleiss die Materialien zu seiner Geschichte der schweizerischen Literatur im 18. Jahrhundert, zu seinem dreibändigen Werk über Gottfried Keller und einer Reihe weiterer Publikationen. Seine Vorlesungen (buchstäblich zu nehmen) waren bis aufs äusserste fein und fertig ausgearbeitet. Dr. Stiefel fiel es schwer, etwas niederzuschreiben. Seine Kol-

legienhefte sind wenig mehr als eine Summe von Notizen, Zitaten, geistreichen Bemerkungen. Während Dr. Bächtold am Schreibtisch den letzten Strich und Punkt zu seinen in glänzender Sprache dahingleitenden Vorlesungen setzte, legte sich Professor Dr. Stiefel auf dem Spaziergang, im Wald, am Bergeshang seinen Vortrag zurecht. Das freie, ungebundene, momentan aus der Tiefe quellende Wort entsprach seiner Natur. Es war, als ob der Augenblick, die durch den Vortrag erzeugte geistige Spannung eine Auslösung, fast gewaltsam oft, suchte; dann floss sein Redestrom breit und tief, von den schönsten Bildern und tiefsten Gedankenblitzen erhellt, dahin, zum Entzücken seiner Zuhörer, in diesen einen mächtigen Eindruck zurücklassend. Nicht alle Stunden kamen zur vollsten Geltung. Äusserlichkeiten und Stimmung wirkten oft sichtbar mit. Aber in seinen guten Momenten, da war Prof. Stiefel ein Dozent von tiefgehender Wirkung auf seine Hörer. Zeitlebens sind ihm diese dankbar für die Einblicke, die er ihnen in das Wesen der Dichtung und der Dichtungen, in die Töne der Freude und des Wehs, in die Herzen der Menschen und die Schläge des Schicksals eröffnete. Wer seine Vorlesung über Shakespeare, über Goethes Faust, Schillers Don Carlos, oder die Dramatiker des 19. Jahrhunderts, Kleist und Hebbel vor allen, gehört hat, wird der ergreifenden Darstellung nie vergessen. Wie anders erschien dem Hörer eine Szene aus Maria Stuart, nachdem sie Prof. Stiefel interpretiert hatte; wie wuchs vor den Augen der Hörer die Gestalt eines Marquis Posa! Wenn er aber von den heimischen Dichtern sprach, von der Formenschönheit bei Heinrich Leuthold oder dessen tragischem Geschick, wenn er G. Kellers prosaische Schriften interpretierte oder den Goldgehalt seiner Gedichte enthüllte; wenn er von der Kraft Gotthelfscher Bauerngeschichten oder dem patriotischen Kern der Erzählungen eines Jakob Frei sprach, dann war es, als ob eine neue Heimat sich in der Heimat erschloss, und inniger liebte der Schweizer sein Vaterland, verklärt durch das echte Gold der heimischen Poesie. Wie weich und innig brachte er die lyrischen Stellen zum Vortrag, und wie hallte und schmetterte seine Stimme durch den Hörsaal, wenn er seine Worte dem Ausdruck des Zornes oder der strafenden Gerechtigkeit lieh. Tief und gründlich war die psychologische Erfassung der Shakespearschen Gestalten eines Hamlet, Richard III., Othello. Wie wusste er Wallenstein zu gestalten, den grünen Heinrich zu erklären oder das Faustproblem zu erörtern! Das muss man gehört haben, sagen lässt es sich nicht, und geschrieben haben es die wenigsten seiner Hörer. Kraftvoll, eigenartig waren die Gedächtnisreden, die er in öffentlicher Trauerfeierlichkeit den Dichtern G. Keller und F. Meyer, seinem Freund und Lehrer Johann Scherr und Maler Koller gewidmet hat. Diese Reden gehören zu dem wenigen, das wir gedruckt von Prof. Stiefel besitzen. Sie sind gesammelt in einem Bändchen (Zürich, 1904, A. Müller), das ausser den Reden zwei Vorträge über Jakob Frei und Gotthelfs Erzählungen, sowie über Arbeiten über Wilhelm Tell und die erzieherischen Ideen bei G. Koller enthält, die seinerzeit in der Schweiz. Päd. Zeitschrift und in der S. L. Z. erschienen waren. Was Stiefel über Schillers Tell sagt, gehört zum Besten, was über das „hohe Lied der Freiheit" geschrieben worden ist, und ersetzt dem Lehrer einen Kommentar zu Tell. Wie er über die Poesie zu sprechen wusste, zeigt der Synodalvortrag über die „Poesie in der Schule", der auch separat erschienen ist. Mit mancherlei Plänen zu Veröffentlichungen hat sich Dr. Stiefel noch getragen; aber er kam nicht zum Schreiben. Schon seine Hand stellte sich wie ein ungefüges Werkzeug. So können wir nur bedauern, dass er nicht wenigstens ein Buch über Gottfried Keller oder auch nur über dessen Schwester geschrieben hat. Was hätte er uns da bieten können. Allein früher als der Gang der Jahre annehmen liess, wankte seine Kraft. Die stärker werdende nervöse Erregung, die in mancher Vortragsstunde dem neuen Hörer auffiel und an die man sich gewöhnen musste, war das Vorzeichen einer Abnahme seiner Kräfte. Herbe Erfahrungen beschleunigten seinen Zerfall, bis der Tod ihn im einsamen Krankenhause aufsuchte. Dr. Stiefel hatte einen grossen Kreis von Bekannten und Freunden. Sein Briefwechsel vereinigt Blätter bedeutender Männer der literarischen Welt; vielleicht ist wenigstens hier noch eine Publikation möglich. Nicht schliessen wollen wir diesen Nachruf, ohne des Freundes der Lehrer zu gedenken, den die zürch. Volksschule in Prof. Stiefel verloren hat. Er war ein regelmässiger Teilnehmer der Synode und mehr als einmal hat er beim Mittagessen gesprochen. In den Herzen seiner Schüler, vieler Lehramtskandidaten insbesonders, wird sein Andenken fortleben und das wenige, was er geschrieben, wird bleibend Zeugnis geben von einem Hauche seines Geistes und seiner Ideale.

SCHULNACHRICHTEN.

Internationaler Kongress für Kunst- und Zeichenunterricht. Montags 10 Uhr wurde der III. Zeichenkongress durch Sir John Gorst, den frühern Unterrichtsminister, im Universitätsgebäude zu London eröffnet. Im Namen des internationalen Komites schlägt Fr. Fritschi den Earl of Carlisle als Kongresspräsidenten vor. Über 1900 Teilnehmer sind eingeschrieben (Bern 648); 37 Staaten sind durch 51 Delegierte vertreten. Earl of Carlisle unterwirft in seinem Eröffnungswort die englische Schulpolitik und die kunstgewerblichen Verhältnisse einer scharfen Kritik. „Ignorance, madame, pure ignorance", mit diesem Zitat aus Dr. Johnson wird die Abwesenheit der Regierung von dem Kongress beleuchtet. Die Ausstellung zeige, was England von andern Nationen lernen könne; obgleich es in den letzten Jahren anerkennenswerte Fortschritte gemacht habe. In der Tat, die Ausstellung, eine endlose Folge von Räumen füllend, ist grossartig. Alle englischen Kolonien haben ausgestellt. Reich ist vor allem die kunstgewerbliche Richtung; aber auch viele Zeichnungen der Volksschule. Das deutsche Reich ist glänzend vertreten; auch Nordamerika und Frankreich (das mit seiner Plazierung unzufrieden ist). Österreich und Ungarn konkurrieren mächtig. Schön ist das dänische Volksschulzeichnen. Auch die Schweiz darf sich sehen lassen. Die Kunstgewerbeschulen Zürich, Genf, Chaux-de-Fonds finden viel Lob.

Basel. ♂ Die *Handelsschule des Kaufmännischen Vereins* darf bereits auf eine 15-jährige erfolgreiche Wirksamkeit zurückblicken. Bis vor einem Jahre fehlte es ihr an einem eigenen Heim, so dass ihre Kurse in verschiedenen Schulhäusern plaziert werden mussten. Mit Beginn des Schuljahres 1907/08 bezog sie die vom Kaufmännischen Verein käuflich erworbene und für seine Bedürfnisse umgebaute Liegenschaft „zum Engel". Dadurch wurde die Handelsschule in die Lage versetzt, einerseits alle Kurse im gleichen Gebäude unterzubringen, was für die Beaufsichtigung des Unterrichts sehr vorteilhaft ist und das Ansehen der Anstalt gegen aussen sowie das Gefühl der Zusammengehörigkeit wesentlich verstärkt, anderseits aber die Tageskurse bedeutend zu erweitern. Letztere zählten pro 1906/07 in 78 Klassen 661 Teilnehmer, im letzten Schuljahre in 113 Klassen 1048 Schüler oder 40 % aller Klassen und 41 % aller Teilnehmer. Im ganzen hatte die Schule 1302 Schüler, die in 283 Klassen 2499 Kurse belegt hatten. Am stärksten besucht waren Französisch mit 576, Rechnen mit 529, die Handelskorrespondenz mit 393, Englisch mit 285, Buchhaltung mit 142, Italienisch mit 140, Stenographie mit 131 Teilnehmern etc. Während des Wintersemesters wurde ein von 25 Zuhörern besuchter und 15 Vorträge umfassender Literaturkurs „zur Einführung in die Schönheit der Werke Gottried Kellers" abgehalten, dem dies Jahr ein solcher über Friedrich Schiller folgen wird. 28 Schüler genossen 51 Freiplätze mit einem Kursgeld-Ausfall von 351 Fr. Die Kassarechnung weist unter den Einnahmen auf: Schülerbeiträge 15 640 Fr., Bundessubvention 14 500 Fr., Staatsbeitrag 15 000 Fr., Beiträge des Handelsstandes 2950 Fr., Vereinsbeitrag 1000 Fr. Unter den Fr. 54 179. 90 betragenden Ausgaben figurieren die Honorare für die Lehrerschaft mit Fr. 40 146. 60, die Lokalitäten mit Fr. 11 315. 65, die Verwaltungskassen mit Fr. 1716. 75 etc. Die beiden von der Handelsschule herausgegebenen Lehrmittel: „Aufgabensammlung für das kaufmännische Rechnen" und deutsche Sprache und Handelskorrespondenz von Dr. P. Lorenz und Dr. R. Müller" fanden im Berichtsjahre guten Absatz. Der Lehrkörper be-

stand aus 28 Lehrern (meist Lehrern an hiesigen Schulen), denen der Unterricht an der Handelsschule eine willkommene Nebenbeschäftigung bietet. Die Schule steht unter der Leitung eines eigenen Rektors, Hrn. J. H. Bolle.

— Die *Kinderhorte der Primarschulen* zählen während der Sommerferien in 32 Abteilungen 968 Kinder, die von 60 Leitern und Leiterinnen beaufsichtigt werden. Aus jeder Schulklasse sind durchschnittlich 3,9 Kinder für die Horte angemeldet worden. Die beabsichtigte Erweiterung der Ferienhorte von 4 auf 5 Wochen scheiterte am Widerstand der Schulabwarte, die in einem Verein organisiert sind und die Wahrung ihrer Interessen trefflich verstehen. Seit dem Frühjahr haben sie einen Vertreter im Grossen Rat, der als sozialdemokratischer Kandidat in der ganzen Stadt die höchste Stimmenzahl erreichte, während in seinem Wahlkreis zwei bürgerliche Lehrer im Kampfe unterlagen.

Bern. *h. s.* Nach dem Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern über das Schuljahr 1907/08 besuchten 52,916 Knaben und 53,765 Mädchen, total *106,681* Volksschüler die bernische *Primarschule.* Diese beachtenswerte Schülerzahl erhielt den Unterricht von 2446 Lehrkräften in 2450 Klassen. Von diesen waren 29 überfüllt und vier blieben unbesetzt, neu errichtet wurden 34. Nicht patentierte Lehrkräfte amten 13, 9 Lehrer und 4 Lehrerinnen. Den Austritt aus dem Primarschuldienst nahmen 94, neu traten ein 124, mithin beträgt der wirkliche Zuwachs 30 Lehrkräfte. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel haben 1716 Klassen ganz und 145 teilweise eingeführt, während die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien in 1521 Klassen ganz und in 334 teilweise besteht. Die *Mittelschulen*, mit Ausnahme der Gymnasien Bern, Biel, Burgdorf und Kantonsschule Pruntrut, zählen in 376 Klassen 10,607 Schüler, nämlich 5089 Knaben und 5518 Mädchen. Im Frühjahr 1908 ist in Boltigen eine Sekundarschule gegründet und eröffnet worden, wodurch die Zahl dieser Anstalten auf 92 angestiegen ist. Im abgelaufenen Jahre haben viele Gemeinden für ihre Lehrkräfte Besoldungserhöhungen beschlossen; der Staat übernimmt jeweilen die Hälfte dieser Erhöhungen zu seinen Lasten. Bei mehr als der Hälfte der Schulen sind für das Lehrpersonal Alterszulagen vorgesehen. Im *Hochschulwesen* sind einschneidende Änderungen zu verzeichnen. Es betrifft die Aufnahmebedingungen, die, erheblich verschärft, den Andrang der Fremden auf das zulässige Mass einschränken sollen.

Im Mittelpunkte der Entscheide und Ausführungen steht die *Besoldungsangelegenheit* der Primarlehrerschaft. Der Entwurf für eine Vorlage, die den Beteiligten eine durchgreifende Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse und wenn auch nur irgendwie möglich mit Wirkung vom 1. Januar 1909 an bringen soll, ist bereits ausgearbeitet. Auch der begleitende Bericht ist in Bälde druckfertig. — Der Entwurf für ein Dekret betr. die Inspektionen der Primar- und Sekundarschulen liegt zurzeit der Regierung vor und wird auch im Jahre 1908 behandelt werden können.

Über die Ordnung betreffend die Stellvertretung in Fällen von *Militärdienst* der Lehrer wird mitgeteilt: Bislang hatte der Lehrer selbst oder die Gemeinde für die Kosten solcher Vertretungen aufzukommen. Dank der Annahme des eidgenössischen Wehrgesetzes vom 12. April 1907 und einer besondern in demselben enthaltenen Bestimmung ist es den Lehrern ein Leichtes, in die militärischen Beförderungskurse einzurücken. Wörtlich lautet der massgebende Artikel 15: „Der Bund vergütet den Kantonen drei Vierteile der Kosten für Stellvertretung der als Unteroffiziere oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer der öffentlichen Schulen. Ausgenommen sind die ordentlichen Wiederholungskurse.“ Von dieser Vergünstigung sind somit die ordentlichen Wiederholungskurse ausgeschlossen, wohl deswegen, weil letztere als zur Erfüllung der vaterländischen Pflichten gehörend zu betrachten sind. Die Neuerung bedeutet ohne Zweifel für die wehrpflichtigen Lehrer eine nicht zu unterschätzende Hebung ihrer Lage. Von der Unterrichtsdirektion sind die nötigen Einrichtungen getroffen worden, dass jedwedem Berechtigten die Rückvergütung von Bundes wegen auch zufällt. Manchenorts herrscht noch die Meinung, es hätten die Kantone einen Viertel an die Stellvertretungskosten zu leisten. Weder Wortlaut noch Auslegung der Bestimmung lassen jedoch eine Verpflichtung zur Uebernahme des fehlenden Viertels erkennen; mit andern Worten, der betreffende Artikel des Wehrgesetzes hat für die Kantone nicht obligatorischen Charakter.

Eine möglichst grosse Aufmerksamkeit sollte namentlich durch finanzielle Unterstützung auch dem *Turnwesen* zugewendet werden können. Wenn man die Vorteile kennt, die dieser Sport auf die gesunde Entwicklung des Körpers ausübt, so kann man über die Wichtigkeit und Notwendigkeit seiner Hebung keinen Augenblick im Zweifel sein. Tatsachen haben bewiesen, dass es mit der so oft gerühmten urchigen Kraft unserer Jungmannschaft nicht sehr üppig bestellt ist. Man orientiere sich hierüber namentlich in den Resultaten der physischen Prüfungen anlässlich der Rekrutenprüfungen. Dabei muss man nicht vergessen, dass diese Prüfungen hauptsächlich die vorhandenen ungeübten physischen Kräfte zu messen geeignet sind, und dann muss es auffallen, dass deren Resultate auf dem Lande eher schlechter sind als in der Stadt. Das beweist offenbar die Notwendigkeit systematischer Betätigung und Ausbildung des Körpers und so sind namentlich auch zu begrüssen die Bestrebungen allgemein sportlicher Richtung. Leider konnten aus finanziellen Gründen solche Gesuche für Subventionen nicht berücksichtigt werden. Mit bloss ermunternden Sympathien seitens der Aufsichtsbehörden ist der Sache aber wenig gedient.

Für die zukünftige geistige Rekrutierung des bernischen Volksschullehrerstandes klingt folgende Mitteilung wenig tröstlich: Trotzdem die Anmeldungen zur Aufnahme ins Seminar recht zahlreich waren, so musste in den letzten Jahren eine auffallende Abnahme in *qualitativer* Hinsicht konstatiert werden. Die Ursache liegt offenbar darin, dass die geistig tüchtigeren Elemente besser bezahlten Berufsarten und nur vereinzelt dem Lehrerberuf zugewiesen werden. Wie oft kommt es vor, dass Eltern ihre Söhne, die einen Drang, Lehrer zu werden, in sich verspüren, mit Rücksicht auf die soziale Stellung geradezu in andere Berufe drängen. Ein gutes Heilmittel ist für die „herzkranken“ Lehrerskandidaten entdeckt worden. Auf Grund ärztlicher Zeugnisse mussten früher bis zu einem Drittel (!) aller Kandidaten von den Turnkursen und den Turnexamen dispensiert werden. Seitdem konsequent verlangt wird, dass vom Turnen Dispensierte das Turnexamen durch ein frei zu wählendes Prüfungsfach ersetzen müssen, hat sich der Gesundheitszustand sehr gebessert. In der letzten Patentprüfung gab es unter 44 Bewerbern nur einen einzigen vom Turnen Dispensierten. „Und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.“

Die *Ausgaben* der Direktion des Unterrichtswesens sind folgende: Verwaltungskosten der Direktion und der Synode Fr. 47,389. 35; Hochschule und Tierarzneischule Fr. 949,057. 16; Mittelschulen Fr. 981,218. 35; Primarschulen Fr. 2,183,095. 04; Lehrerbildungsanstalten Fr. 339,607. 51; Taubstummenanstalten Fr. 66,035. 90; Kunst Fr. 106,863. 30; Lehrmittelverlag Franken 467,300. 05; Bundessubvention für die Primarschule Franken 353,659. 80 und Bekämpfung des Alkoholismus Fr. 1500; total Fr. 5,495,726. 46.

Die *Bundessubvention* für die Primarschulen wurde wie folgt verwendet: Beitrag an die Lehrerversicherungskasse 100,000 Fr; Beitrag an die Einkaufskosten alter Lehrer in die Lehrerversicherungskasse 30,000 Fr.; Zuschüsse an die Primarlehrerleibgedinge Fr. 33,700. 45; Beitrag an die Mehrkosten des Staatsseminars 60,000 Fr.; Beiträge an belastete Gemeinden 50,000 Fr. und Beiträge an die Gemeinden, 80 Rp. per Primarschüler Fr. 79,959. 35.

Genève. Le vieux collège de Calvin, fondé en 1559, célèbrera l'an prochain le 350e anniversaire de sa fondation. A cette occasion, on donnera à la Fête des promotions un relief et un éclat inaccoutumés, et l'on verra défiler devant l'Hôtel de ville, portant le brassard rouge et rouge, tous ceux qui, ne fût-ce qu'une fois, ont salué les autorités de la République alors qu'ils étaient élèves du Collège. Mais cet anniversaire ne se bornera pas à des réjouissances plus ou moins fugitives. Les organisateurs des fêtes du Jubilé ont décidé de recueillir de l'argent pour la constitution d'un fonds; dans leur pensée, ce fonds sera destiné à venir en aide aux élèves distingués qui se verraient empêchés, par des circonstances matérielles, de continuer ou d'achever leurs études, alors que des

aptitudes spéciales les auraient désignés à l'attention de leurs maîtres. Il est injuste qu'un jeune homme intelligent, probe et courageux, qui pourrait donner sa mesure, manifester sa personnalité dans la carrière déjà entrevue et rêvée, soit condamné, faute de quelques ressources, à n'y point entrer. Or le cas est moins rare qu'on ne le pense et certaines situations sont dignes du plus réel intérêt. Il n'est pas de manifestation plus heureuse et plus touchante, pour l'acte commémoratif de 1909, que celle des Collégiens d'autrefois tendant une main fraternelle et secourable aux Collégiens d'aujourd'hui et de demain. Un appel, signé d'un grand nombre de patriotes appartenant à l'élite intellectuelle de Genève, vient d'être lancé et trouvera certainement un écho sympathique auprès de la population.

St. Gallen. Der Erziehungsrat empfiehlt der Regierung die Milchstationen und Ferienkolonien mit 25%, die Verabreichung von Schulsuppen und Bekleidung mit 50% der Kosten zu unterstützen (Staatsbeitrag 11,512 Fr.). Zu dem Kurs für Lehrer an Fortbildungsschulen (28. Juli bis 4. August) haben sich 46 Teilnehmer gemeldet. Einer Lehrerin an einer Sommerhalbjahrschule (26 Wochen) setzt der Erziehungsrat die Besoldung auf ganze 700 Fr. fest. — Das kantonale *Schülerhaus* beherbergte letztes Jahr 80 Schüler. Die Erfahrungen mit den Vereinen (spätes Nachhausekommen) veranlassen den Verwalter, wieder zu dem frühern Brauch zurückzukehren, wonach der Eintritt in einen Kantonsschülerverein den Austritt aus dem Schülerhaus bedeutet. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Überschuss von Fr. 6789. 66.

— Die *Lehrerpensionskasse* hatte letztes Jahr eine Einnahme von 201,784 Fr. (Zinsen 42,953 Fr., Beiträge der Lehrer und der Gemeinden 74,315 Fr., des Kantons 23,580 Fr., aus der Bundessubvention 30,034 Fr., Witwen- und Waisenkasse der evang. Lehrer 30,902 Fr.) Die Ausgaben betrugen 92,133 Fr., d. i. an 89 Lehrer und Lehrerinnen 54,673 Fr., 111 Witwen 26,410 Fr., 43 Waisen 3860 Fr. Rückvergütung 560 Fr., Zulagen an 40 Lehrer 6630 Fr. Überschuss zugunsten des Deckungsfonds 109,651 Fr. Mit dem Hinschied der letzten Pensionärin der evangel. Lehrer-Witwen- und Waisenkasse fiel der Lehrerpensionskasse der Bestand der Kasse (30,902 Fr.) zu. Die Pensionskasse katholischer Lehrer hat einen Vermögensbestand von 55,777 Fr.; sie gewährte zur Ausfüllung einer Pension 31 Fr.

Zürich. *Die Stellung der Lehrerinnen zur zürcherischen Witwen- und Waisenstiftung.* Nach den Mitteilungen des Hrn. Th. Gubler im letzten Amtl. Schulblatt des Kantons Zürich haben die fachmännischen Experten, sowie unser Kollege, Hr. Lutz (Seen), ausgerechnet, dass unsere Witwen- und Waisenstiftung vor einem grossen Defizit stehe und dass eine richtige Grundlage für die Stiftung nur durch grössere Opfer zu schaffen sei. Hiezu sollen die Lehrerinnen mit herbeigezogen werden. Diese wollen aber in der grossen Mehrzahl nicht dabei sein, weil sie herausfinden, dass die Versicherung ihnen oder ihren Angehörigen nicht so viel biete, wie sie nach ihrer Prämienzahlung beanspruchen können. Wenn die Lehrerinnen an der Stiftung teilnehmen, so müssen sie allerdings nach dem jetzigen Statutenentwurf ein Opfer bringen. Gibt es nun Gründe, welche die Lehrerinnen hiezu veranlassen können? Nach meiner Ansicht sind sie wirklich vorhanden.

Im Kanton Zürich haben sich in erster Linie die Lehrer für die Erschliessung der Schule für die Lehrerin gewehrt, obschon sie sich dadurch eine schwere Konkurrenz schafften. Die ersten Mädchen, die 1874 im Seminar Küsnacht einrückten, waren zur Mehrzahl Lehrerstöchter. Seitdem hat die Zahl der Lehrerinnen in grösserm Masse zugenommen, und wird noch zunehmen, als jene Befürwörter der Lehrerinnen wohl vermuteten; aber sei dem, wie ihm wolle: Die Lehrer haben zur Aufnahme von Lehrerinnen in den zürch. Schuldienst wesentlich mitgeholfen.

Die Lehrerinnen sind für die Lehrer nicht nur eine Konkurrenz, wie sie in vielen andern Berufen auch ertragen werden muss. Sie sind eine ungleiche, fast illoyale Konkurrenz, indem sie in erster Linie für die schönen und gut besoldeten Stellen in den Städten und grössern Ortschaften verwendet werden, während in den kleinen Dörfern mit den strengen, aber gering besoldeten Stellen nicht Lehrerinnen sondern Lehrer gewünscht werden. Hat doch ein angesehener Politiker im nördlichen Kantonsteil den Ausspruch getan: „Wenn die Stadt Zürich Lehrerinnen erzieht, so soll sie dieselben auch behalten, wir können keine brauchen!" Das mag den Lehrerinnen, die nur ungerne in den Achtklassenschulen der abgelegenen Dörfer wirken, nicht unangenehm klingen, uns Lehrern dagegen weniger angenehm; denn die guten Stellen in den Städten könnten wir Lehrer um so eher brauchen, da wir unsere Kinder hier bequemer und billiger höhere Schulen besuchen lassen könnten. Trotz dieser schweren Konkurrenz haben die zürcherischen Lehrer (wenige Ausnahmen abgerechnet) immer sich auf den Standpunkt gleicher Rechte und gleicher Pflichten gestellt. In zuvorkommender und kameradschaftlicher Weise haben sie ihnen Dienste und Gefälligkeiten erwiesen, wo und wie es nur nötig war. Damit dieses kollegiale Verhältnis fortbestehe, dürften die Lehrerinnen wohl auch bereit sein, der Lehrerschaft zu helfen, wenn diese in einer schwierigen Situation sich befindet. Durch den Eintritt in den Lehrerstand sind sie gegenüber andern Frauenberufen zu guten Besoldungen gekommen. Sie haben aber gewöhnlich nur für ihre eigene Person zu sorgen und sind dazu erst noch von Militär- und Feuerwehrlasten befreit. Ist es ein so unbilliger Ersatz hiefür, wenn sie die Witwen und Waisen ihrer Kollegen unterstützen helfen und dazu selbst ein kleines Opfer bringen? Gern werden die Lehrer bereit sein, den Lehrerinnen die möglichen Vorteile beim Rentenbezug zuzugestehen und etwas weiter kann man wohl schon gehen, als dies im jetzigen Statutenentwurf der Fall ist. Es könnte auch die Frage erwogen werden, ob für die Lehrerinnen nicht eine kleinere Prämie anzusetzen wäre. Als die Prämie nur 10, und später 20 Fr. betrug, kam es niemand in den Sinn, die Lehrerinnen von der Stiftung auszuschliessen. (Sie traten u. W. nie ein. D. R.) Ihr Beitrag gehörte einfach zu den Lasten und Pflichten des Standes. Erst 1890, als die Prämie (ohne Staatsbeitrag) auf 40 Fr. anstieg, fand man (wer eigentlich? möchte ich gerne wissen) es für angezeigt, das Gesetz zu umgehen und die Lehrerinnen mir nichts, dir nichts zu entlassen. Die Lehrer wehrten sich nicht dagegen, im guten Glauben, die Stiftung marschiere ja ganz gut.

Auf irgend eine Weise sollten die Lehrerinnen sich zur Mithülfe entschliessen; über die Bedingungen hiezu kann man ja reden. So weit als möglich wird man ihnen entgegenkommen. Wenn sie aber nicht helfen wollen, und sie von Gesetzes wegen dazu auch nicht veranlasst werden können, nun — dann haben wir ihnen auch nichts zu danken, und wir Lehrer werden uns helfen, so gut es geht. Nach den Angaben des Hrn. Gubler zählte die Stiftung am 1. Januar 1908 1334 Mitglieder und 203 Rentnerinnen (inklusive die 20, welche ihre Renten von der Rentenanstalt beziehen). Es trifft also auf 6 1/2 Mitglieder eine Rentnerin. Fünf Prämien zu 120 Fr. (80 der Lehrer, 40 der Staat) reichen also für eine Rente; es bleibt somit noch ein kleiner Überschuss, auch wenn man annimmt, dass alle Renten von der Stiftung und zwar à 600 Fr. gezahlt werden müssen. Es wird aber noch lange dauern, bis dies der Fall ist. Ergibt sich später ein Defizit, nun so kann man dann wieder beschliessen, ob Erhöhung der Prämie oder Reduktion der Rente eintreten solle.

Wenn aber die Lehrerinnen wirklich nicht helfen wollen, unsere Stiftung auf eine richtige Grundlage zu stellen, wenn sie nicht mehr zur Lehrerschaft als ganzem stehen wollen, so können sie es uns Lehrern auch nicht verübeln, wenn wir in Zukunft unsere speziellen Interessen, selbst in einer Sondervereinigung wahren, wie sie es tun. (Schweiz. Lehrerinnenverein.) Ob damit aber dem gesamten Lehrstande genützt wird, ist freilich eine andere Frage — Zwietracht macht nie stark. *J. W. i. A.*

Anmerkung der R. Die Beteiligung der Lehrerinnen an der Witwen- und Waisenstiftung ist eine Geldfrage. Da hört die Gemütlichkeit unter Brüdern auf. Es sollte nicht unmöglich sein, unter der Beachtung des Satzes: was dem einen billig, ist dem andern recht, zu einer Verständigung zu gelangen.

Die Schule entwickelt den Geist, erfüllt ihn mit Anschauungen und Ideen, gibt dem Willen höhere Ziele und dem Gemüt ewigen Inhalt. Der Spielplatz gibt dazu den Körper, der den Kulturmenschen trägt und glücklich macht. Darum gehören Schule und Spielplatz zusammen. Für jede Schule einen Spielplatz und für jedes Kind frohes Spiel in freier Luft. Bad. Landesztg.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 770
Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Schuler's Goldseife
macht die Wäsche am schönsten
593

Weg mit Wichse, Lack etc. Verwendet
Glanzfett „Jogo"
bestes Säurefreies Schuhputzmittel
Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdlg. 329
Zu ½ u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik von **Rich. Staiger, Kreuzlingen.** (O F 676)

995

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Putzlappen f. Wandtafeln, **Feglappen** für Böden, sowie **Handtücher** etc. liefert zu billigst. Preisen. Muster stehen franko zu Diensten.
Wilh. Bachmann,
322 Fabrikant, (OF770)
Wädenswil (Zürich)
Lieferant seit 30 Jahren in allen grössern Schulen u. Anstalten.

Interlaken — Hotel u. Restaurant de la Poste

Berner Oberland
vis-à-vis von Post und Bankgebäude.
an der Hauptstrasse **zwischen** den beiden **Schiffstationen,** sowie **Haupt- u. Ostbahnhof** gelegen **empfiehlt** sich den HHr. Passanten und Vereinen **bestens:** 843 L. Gaensli-Egger.

Kandersteg — Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung.
658 Besitzer: **H. Dettelbach-Egger.**

KÜSSNACHT a. Rigi Hôtel Mon Séjour

(bei **Luzern**). Grosse Parkanlagen direkt am See. Jeder Komfort, Boote etc., Rest., Pensionspr. v. Fr. 5.50 an. Für Schulen u. Vereine Spezial-Preise. 768 **Spalek-Glauser,** Bes

---

Luzern — Restaurant Helvetia

(5 Minuten vom Bahnhof) 559
Von Vereinen und Schulen bevorzugt.

LUZERN. — Bierhalle Muth.

mit den Originalgemälden: Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrh.
Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei vorheriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere.
Höfl. empfiehlt sich (O392Lz) 757 **J. Treutel.**

Meienthal — Gasthaus Alpenrösli

619
a. Sustenpass. 1¼ St. v. d. G.-B.-Station Wassen. Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches Flaschenbier. Pensionspreis v. Fr. 3.50. Zimmer v. 1 Fr. an, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: **Fr. Melchior Loretz.** Alpenrösli vis-à-vis v. d. Postablage.

Muotathal Hôtel und Pension des Grottes

Best empfohlene Schulausflüge, weil eines der schönsten Alpentäler der Schweiz, höchst interessant durch die weltberühmten Höll-Loch-Grotten, für Schulen und Vereine Mittagessen von Fr. 1.20 an. Platz für 300 Personen. Höflichst empfiehlt sich den Herren Lehrern mit ihren Schulen 597
Telephon. **Karl Föhn,** Propr.

Sanatorium und Bad Rosenberg in NEUHAUSEN am RHEINFALL

Anstalt für gesamtes Naturheilverfahren in Verbindung mit Elektr. Lohtanninbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chron. Fällen. **Vielfach von Lehrern besucht.** Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. Winterfiliale: Naturheilanstalt und Pension Villa Ida in Ruvigliana-Lugano. 679

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. — Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung. 696
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Kurhaus Reinhard Melchsee-Frutt.

1894 M. ü. M. Post. Telephon. Elektr. Licht.
Route: Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.
Beliebter Höhenluftkurort in einem der schönsten, florareichsten Hochtale der Schweiz. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 5.50 an. Illustrierte Prospekte durch
(O F 744) 320 ***A. Reinhard-Bucher,*** *Propr.*

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 477
J. B. Reichle, Besitzer.

Saxeten — bei Interlaken, Berner Oberland, 1100 M. ü. M. Hotel und Kurhaus zur Alpenrose

in geschützter, staubfreier, sonniger Lage. Eine der schönsten Sommerfrischen. Gesunde Alpenluft. Angenehme Spaziergänge über üppige Wiesen und in angrenzendem Tannenwald. Lohnende Gebirgstouren für Alpinisten nach **Sulegg,** 2412 Meter über Meer, **Schwalmeren,** 2785 M., mit wundervoller Aussicht auf die Hochalpen, **Morgenberghorn** 2231 M. u. a. Passender Aufenthalt für Erholungsbedürftige. — Milchkuren. — Restauration. — Mässige Pensionspreise. (O F 1596) 868
Bestens empfiehlt sich der Besitzer **C. Roth.**

Insel Schwanau
Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. 721 **A. WEBER.**

Spiringen a. d. Klausenstrasse — Gasthaus zum St. Anton

952 M. über Meer auf windgeschützter Berg-Terrasse.
Altbekanntes Gasthaus am Fussweg nach Urigen. Freundliche Bedienung, reelle Weine und billige Preise. **Telephon.**
Empfehle mich dem tit. Lehrerpersonal bestens
742 **Jos. Gisler.**

THALWIL. Hotel Adler

empfiehlt seine grossen Lokalitäten, Restauration, Gesellschaftssäle, sowie grosse schattige Gartenwirtschaft, den Tit. Schulen, Gesellschaften, bei Ausflügen und Reisen aufs beste, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 633
Achtungsvoll **C. Kaegi,** früher auf dem „Schwäbrig".

Stans. Hotel Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.30.
584 **Grunder-Christen,** Propr.

Café-Restaurant „Du Pont"

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke
Rendez-vous der Herren Lehrer. 4 Kegelbahnen.
Diners à Fr. 1.—, 1.50, 2.— und höher.
Jeden Morgen von 8½ Uhr an
Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch
Spezialität in feinen, billigen
Frühstücks- und Abendplatten,
Vorzüglich selbstgekelterte **Oberländer und Ostschweizer Weine.**
Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.
Bestens empfiehlt sich (O F 1066) 541
J. Ehrensperger-Wintsch.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

Amerikanische Plantagen-Cigarren

801 *11 cm lang.*

Diese Cigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

Versand franko per Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V, 326.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50
Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Grosse, **schweizerische Zeitung** sucht in allen grösseren Ortschaften gewandte, ganz tüchtige

Korrespondenten.

Gef. Offerten unter Chiffre **Z Y 8359** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

(Zà 11006 895

Jedermann sein eigener Wetterprophet *vermittelst*

Original Lambrecht's Meteorologisch-Hygienischen Ratgebers

(Haarhygrometer).

Mit diesem praktischen und leicht verständlichen Instrument ist man in der Lage, das Wetter für den nächsten Tag im voraus zu bestimmen. Gleichzeitig belehrt der Skalentext über die Zuträglichkeit und Unzuträglichkeit des Aufenthaltes in freier Luft.

Sehr wichtig für Kranke, Rekonvaleszenten, überhaupt sensible Naturen.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange 806
Gratis-Drucksache.

C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie
in **Zürich II/7.**

HANTELN
1/2—80 Kg. 24
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, **Zürich I.**

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 949
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Der Ankauf eines Fahrrades ist Vertrauenssache, darum wählen Sie bei Bedarf nur eine solche Marke, die Ihnen für **tadellose Funktion Gewähr** leistet.

Brennabor-Räder

sind unübertroffen. — Verlangen Sie meinen neuesten Katalog gratis. — **Tausch und Teilzahlung gestattet.** — Den Herren Lehrern gewähre ich auf Katalogpreise **5 % Rabatt.**

Es empfiehlt sich (O F 1525) 838

F. Rexer, Velohandlung,
Zürich I,
Augustinergasse 4—6.

Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS

bietet die Vorteile der Lebensversicherung gegen **billige Anfangsprämien.** Ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 5 Jahren für **10000** Fr. Versicherungssumme jährlich nur 134 Fr. Prämie. Die Risiko-Police kann während ihres Bestehens jederzeit in eine andere Police **umgetauscht** werden, ohne neue ärztliche Untersuchung.— Prospekte kostenlos durch die **Direktion des „Atlas" Zürich Gessnerallee 9.** 752

---

703 OF 1316

Fritsch & Cie. Zürich

6.t Bahnhofstrasse 63
Für Ferien u. Bergtouren empfehlen wir unser grosses Lager **imprägn. fertiger Loden- und Homespuns-Anzüge, Joppen, Hosen. Leichte Peler nen aus Kamelhaar, Billroth- und Mosetig-Battist. Anfertigung nach Mass. Sämtliche Ausrüstungs-Gegenstände für Bergsport.**
Katalog zu Diensten! Lehrer 5 % Rabatt!

Bernische Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bern.

Instruktionkurs

für
Lehrer an Handwerker-, Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen

vom **28. September bis 3. Oktober 1908**
im Monbijou-Schulhause in Bern.

Unterrichtsfach:

Der Buchhaltungsunterricht in Verbindung mit der Kalkulation.

Einige Kenntnisse in der Erteilung des Buchhaltungsunterrichtes werden vorausgesetzt.

Der Kurs findet nur bei genügender Beteiligung statt.

Auskunft und Programm, sowie **Anmeldung bis spätestens 20. August** bei dem 919

(O H 9479) **Sekretariat der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bern.**

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.

Alkoholfreie Weine für Kranke.

507

Eine wohlbekannte Zürcher Aerztin spricht sich aus wie folgt: Ich kann nur konstatieren, dass alkoholfreie Weine von Meilen mir, seit sie in den Handel gekommen sind, immer und ausnahmslos vorzügliche Dienste geleistet haben; sowohl im eigenen Haushalt, wie in der ärztlichen Praxis. Als Erfrischungsgetränk für Gesunde, namentlich aber für Fieberkranke, sind sie mir unschätzbar. Personen mit Neigung zu Stuhlverstopfung finden in diesen Getränken ein ausgezeichnetes Mittel zur Regulierung ihrer Darmtätigkeit.

Kleine Mitteilungen.

— Die Sektion Zürich des Vereins zur *Verbreitung guter Schriften* hat letztes Jahr 344,833 Heftchen abgesetzt, d. i. 53,697 mehr als 1906. Am meisten wurden verkauft: Ed. Rod: Fräulein Annette, 60,358; Montana Warn: Im fernen Westen, 47,768; Björnson: Eisenbahn und Kirchhof, 23,537; O. Ludwig: Aus dem Regen in die Traufe, 47,122; Altherr: Kinder der Frau Schuhr, 12,722; J. Reinhart: Der Jümpferlibuur, 12,862. Ein Sorgenkind war Frühlicht von H. Moser, von dem noch 22,000 Stück unverkauft sind. Über diese Schrift zitiert der Bericht aus einer Sankt Galler Mitteilung: „Wir hoffen, dass mit dem Erscheinen dieses „Frühlichts" der erste Schritt getan sei zur praktischen Ausführung des im Schweizer. Lehrerverein so lange, aber mit wenig Erfolg diskutierten Projektes einer schweiz. Jugendschrift neuen feinen Stils." Rechtfertigt der Erfolg diesen Hieb auf den S. L. V.? Hat die Jugendschriften-Kommission des S. L. V. nicht vor Erscheinen von „Frühlicht" Jugendschriften herausgegeben, wie: Der Nachtwächter Werner, von Kuoni, Der Knabe des Tell, von Gotthelf, Erzählungen von Rosegger und Gotthelf, Abenteuer des Münchhausen, Aus dem andern Weltteil, von Widmann, und Erzählungen neuerer Dichter? Ist es nicht eigentümlich, dass gerade ein Mitglied der Jugendschriftenkommission den Unternehmungen der Kommission, welche die Sektion Basel in schönster Weise unterstützte, durch das Mittel der Sektion Zürich eine Konkurrenz übernehmen, „feineren Stils" allerdings, entgegenwarf?

— Die Stadt Wien hat das Schubert-Haus gekauft. Der Schubertbund wird im Oktober eine Schubertwoche veranstalten.

— *Italiens* Unterrichtsbüdget betrug im Jahre 1903/04 (vor der lex orlando) Lire 52,098,896; für das laufende Schulj. dagegen 85,511,796 Fr. Während vor fünf Jahren die Primarsch. mit 5,644,112 Lire eingesetzt war, zahlt der Staat jetzt 20,035,406 Lire. Nach dem Gesetz Orlando vom 1904 ist nach fünf Jahren jeder Lehrer mit wenigstens 1000 Fr., jede Lehrerin mit 800 Fr. zu bezahlen, was den Staat mit 1,935,500 Lire belastet.

Frauen und Mädchen sind von der eminenten Wirkung von Grolichs Heublumenseife überzeugt. 670

Schlaflosigkeit und Kaffee!

Wenn Sie Kaffee gerne trinken, aber Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Händezittern und sonstige unangenehme Zustände danach bekommen, so machen Sie einmal einen Versuch mit dem Coffeïnfreien Kaffee HAG (Schutzmarke Rettungsring), der in verschlossenen 1/2-Pfundpaketen in allen besseren Geschäften zu haben ist. Vergleichen Sie seinen Geschmack mit dem anderer im Preise gleicher Kaffeesorten, und Sie werden finden, dass er auch in dieser Beziehung den Vorzug verdient. Er schmeckt weicher und lieblicher und hat das volle, schöne Aroma der edelsten Sorten. Er ist der einzige Kaffee, der bei Blutarmut, Nervosität, Nierenleiden, Gicht usw. ärztlich ohne weiteres gestattet wird, da ihm das schädliche Coffeïn entzogen ist. Der Coffeïnfreie Kaffee HAG wird hergestellt unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius-Wiesbaden von der 903

Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen.

Lassen Sie sich nicht irremachen von Verkäufern, die ihn noch nicht führen, sondern urteilen Sie selbst!

Nachdruck verboten.

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (OF 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

Vereinsfahnen 154

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Infolge Demission ist auf 1. November die Stelle eines Lehrers an der Oberschule **Kerzers** (6.—9. Schuljahr) zu besetzen.

Besoldung 2000 Fr., alles inbegriffen.

Ref. Bewerber, die einigermassen im Französischen bewandert sind, wollen ihre Anmeldungen mit Beilage der Ausweise bis 12. August ans Oberamt Murten richten. Probelektion vorbehalten. 913

Hüni-Pianos

Vorteilhaftester Bezug

direkt ab Fabrik.

(O F 1624) 874

Agentur und Dépôt 449

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

„Excelsior" (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — **Goldene Medaille und Ehrendiplom**

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2. 50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**

164 **Zürich IV,** Winterthurerstrasse 66

Schul-Wandtafeln

aus garantiert bestem **Glarnerschiefer** sowohl als auch in ☞ ***Holzstoff*** ☜ liefert als Spezialität 122

Ad. Storrer, P. Vorbrodts Nachf.

Ob. Kirchgasse 21 Zürich Ob. Kirchgasse 21

Prima Referenzen! Prima Referenzen!

Den Herren Lehrern, welche Ferienkolonien und Schülerreisen leiten, empfehlen wir unsere

entfeuchteten Produkte,

speziell Hafer-, Gries- und Erbssuppen, die hinsichtlich Nährgehalt, Verdaulichkeit und Preis allseitig als rationellste Kindernahrung anerkannt werden. 44

Witschi A.-G. Zürich.

Occasion!

Zu verkaufen: 1 Harmonium, „Mannberg", neu; 1 Projektions-Laterne „Congrès" (Sirislampe) mit 150 Diaposit; 1 Herren- und 1 Damenvelo; franz Unterrichtsbriefe Langenscheidt, neu. Wegen Abreise billig! 927

Fachlehrer **Spuhler**, Zürichbergstr. 22 II.

Zu verkaufen:

Geographisches Lexikon der Schweiz, 20 Faszikel, noch ganz neu; billig.

Aus Auftrag: 928

E. Bühler, Lehrer, **Hosenruck** (Thurgau).

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":

Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen br ten** und **backen** ist

Wizemanns

- Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen".

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.30, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mulisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner Sommerwein, Fr. 20.— per 100 Liter.

Piemonteser ... ... Fr. 30.— ab Lugano

Barbera fein . ... Fr. 40.— gegen Nachnahme

Chianti extra . ... Fr. 50.— 904 Muster gratis

Gebr. STAUFFER, Lugano

Eine Sorge weniger

haben diejenigen Hausfrauen, die sich ihre Hauskonfekte nicht mehr selber herstellen, sondern sich dieselben von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel kommen lassen. 552

Singers Hauskonfekte sind den selbstgemachten nicht nur vollkommen ebenbürtig, sondern sie bieten eine viel reichhaltigere Auswahl in stets frischer Qualität. Postkollis von 4 Pfund netto, gemischt in 8 Sorten, Fr. 6, franko durch die ganze Schweiz.

Zahlreiche Anerkennungen.

Ausschreibung.

Die Stelle des Verwalters an der Korrektionsanstalt Ringwil (Kant. Zürich) ist infolge Rücktrittes des gegenwärtigen Inhabers auf den 1. April des nächsten Jahres neu zu besetzen. Erfordernisse: Primarlehrerpatent, mehrjährige erzieherische Tätigkeit, Kenntnisse des Landwirtschaftsbetriebes und der Buchhaltung. Die Ehefrau muss zur Leitung eines grösseren Haushaltes befähigt sein.

Die Besoldung beträgt im Anfang 4000 Fr. und wird alle drei Jahre um 200 Fr. erhöht, bis das Maximum von 5000 Fr. erreicht sein wird. Wohnung und Beköstigung für den Verwalter und seine Familie werden mit 1500 Fr. angerechnet. Alles vorbehältlich allfälliger Änderungen durch die bevorstehende allgemeine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse.

Anmeldungen mit Fähigkeitsausweisen und Zeugnissen über bisherige Tätigkeit nimmt bis Ende August 1908 die unterzeichnete Direktion entgegen. 921

Zürich, den 3. August 1908.

Direktion des Gefän niswesens.

Neuveville. - Cours de français.

Le cours de vacances pour l'enseignement du français aux instituteurs primaires et secondaires, ainsi qu'aux étudiants, a été ouvert le 20 juillet dernier avec une vingtaine de participants d'une dizaine de cantons suisses. Depuis lors, le nombre des „élèves" s'est doublé et les organisateurs se sont vus obligés de les répartir en deux cours parallèles.

L'horaire porte 20 leçons par semaine, avec deux conférences et excursions charmantes dans les environs, le mercredi et le samedi après-midi. Les autres jours, un instituteur est à la disposition des participants, en dehors des leçons, pour faire la conversation.

On travaille beaucoup à Neuveville et l'on sait y joindre l'agréable à l'utile; nos hôtes sont satisfaits de leur séjour ici, tant au point de vue de l'enseignement que des distractions variées qui leur sont offertes. Aussi un certain nombre prolongeront leur visite en suivant le second cours, qui s'ouvrira le 17 août prochain, et pour lequel de nouvelles inscriptions sont encore reçues par le directeur du cours, M. Th. Möckli, à Neuveville. 924

Über 10,000 Kunden

weist mein Kundenregister auf, dank reeller, gewissenhafter und billiger Bedienung in **Tuchstoffen** aller Art, vom einfachen bis feinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Damenkostümes, Trotteurs usw. Bei eingeführtem Rabattsystem Preise mindestens **25 Prozent** billiger, als durch Reisende bezogen. 925

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

Muster franko!

Grosse **Vorbereitungsschule** in **Zürich** sucht per sofort oder auf Mitte Oktober einen 929

durchaus tüchtigen

Mathematiklehrer.

4000 Fr. Anfangsgehalt. Keine Internatspflichten. Offerten unter Chiffre **C 4467 Z** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Louis Meyer

vorm. Hermann Pfenninger

Mechan. Möbelschreinerei

Stäfa-Zürich 246

liefert als Spezialität sämtliches

Schulmobiliar

Muster im Pestalozzianum Zürich und Schweiz. permanente Schulausstellung Bern.

Prima Referenzen.

Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen.

Rob. Bachmann, 837

Oberer Mühlesteg 10 **Zürich.**

Empfehlenswerte Bücher

aus dem

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Erinnerungen aus Amerika.
Von Prof. **Andr. Baumgartner.**
Vornehmes Bändchen von 221 S. mit 49 Abbildungen. 8⁰.
Farb. Umschlag **Fr. 3. 80,** eleg. geb. **Fr. 4. 80.**

Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.
Experimentalvortrag von Dr. phil. **Gust. Eichhorn.**
gr. 8⁰. 30 Seiten mit 10 Abbildungen. **1 Fr.**

Die moderne drahtlose Telegraphie.
Demonstrationsvortrag von Dr. phil. **Gust. Eichhorn.**
gr. 8⁰. 27 Seiten mit 11 Abbildungen. **1 Fr.**

Das Gedächtnis und seine Abnormitäten.
Von Prof. Dr. med., phil. und jur. **Aug. Forel.**
8⁰. 45 Seiten. **2 Fr.**

Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.
Von Prof. **Dr. O. Haab,** Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 8⁰. 19 Seiten. **50 Cts.**

Über die Pflege der Augen.
Von Prof. **Dr. O. Haab,** Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 8⁰. 20 Seiten. **50 Cts.**

Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes.
Von Dr. phil. u. med. **Wreschner.**
Gr. 8⁰. 52 Seiten. **80 Cts.**

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend
während des schulpflichtigen Alters, nebst einem Anhange.
Von **G. Kaller.**
2. verm. Aufl. 8⁰. 75 S., mit 30 Abbildungen. **Fr. 1. 20.**

Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule!
Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis.
Vortrag von **Dr. A. Sickinger.**
8⁰. 31 Seiten. **50 Cts.**

Der Münzsammler.
Ein Handbuch für Kenner und Anfänger.
Von Dr. phil. **E. A. Stückelberg,**
Dozent der Altertumskunde an der Universität Zürich.
Mit 200 Abbildungen.
Gewöhnliche Ausgabe **7 Fr.** Auf Kunstdruckpapier in elegantem Leinwandband **10 Fr.**

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.
8⁰. 64 Seiten.
Die Fehlgeburt. **Je 75 Cts.**
8⁰. 30 Seiten.
Den Frauen gewidmet von
Prof. **Dr. Spöndli,** Hebammenlehrer in Zürich.

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.
Von **H. Wegmann.**
8⁰. 88 Seiten. **Fr. 1. 50.**

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens.
Von Frau **Hagen-Tobler.**
4. Aufl. (4 Schnittmusterproben in Couverts.) **1 Fr.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

10. bis 15. August.

I. Lausanne 10.—12., Le Sentier 13., Vallorbe 14., La Sarraz 15. II. Le Locle 10. u. 11., La Chaux-de-Fonds 12.—15. III. Bern 10.—15. IV. Langnau 10. u. 11., Hochdorf 12. u. 13., Hitzkirch 14. u. 15. V. Baden 10. u. 11., Zofingen 12.—15. VI. Zürich 10.—15. VII. Frauenfeld 10. bis 13., Weinfelden 14. u. 15. VIII. Ilanz 11. u. 12., Disentis 13., Thusis 14., Andeer 15.

-i- *Graubünden.* Es dürfte manchem Lehrer, der in die Lage kommt, Eltern bei Versorgung ihrer Kinder während der Sommerferien mit Rat an die Hand zu gehen, willkommen sein, zu vernehmen, dass Hr. Reallehrer Heldstab von Trins am *Crestasee* zwischen Trins und Flims, vom letztern nur 1/2 Stunde entfernt, ein *Privatferienheim* eingerichtet hat. Das Haus liegt in unmittelbarer Nähe des schier endlosen Flimser Waldes und des Crestasees, der sich für Bade- und Rudersport ausgezeichnet eignet. Dazu kommt die Gelegenheit zu kleinern und grössern Touren im Walde und ins Gebirge, die unter Leitung des Herrn Heldstab ausgeführt werden. Eltern, die aus irgendeinem Grunde nicht selbst mit ihren Kindern in die Sommerfrische können, mögen sich dieser Gelegenheit bedienen.

— 5000 Personen hat der englische Unterrichtsrat letztes Jahr brevetiert (certificated), ohne dass sie eine Lehrerbildungsanstalt durchlaufen hätten, und dafür findet ein Viertel der austretenden Seminarzöglinge in England zurzeit keine Stelle, sagte Mr. E. Gray im Londoner Schulrat.

— 40 Schulen der Provinz Ancona, sagte der Deputierte Miliani bei einer Budgetrede in der italienischen Kammer, haben keine Lehrkräfte. Im Süden sind zur Bekämpfung des Analphabetismus in den letzten Jahren 1500 Schulen gegründet worden, 19,000 wären nötig, bemerkte der Deputierte Commandini in einer Rede zu Palermo.

— Unbesetzte Lehrstellen in Preussen waren 1900: 1590; 1904: 2473; 1907: 3223, wovon aber 1170 durch Lehrerinnen verwaltet werden.

Joh. Gugolz
Zürich I: Wühre 9 Gegründet 1843
Zürich III: Badenerstr. 48
(Zà 1018 g) 20

Grosser Ausverkauf der
Sommer-Restbestände
Damen-Konfektion — Damen-Blousen
Die Preise sind teilweise bis zur Hälfte reduziert.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

2070 m. **Kleine Scheidegg** 2070 m.
(Berner Oberland)
(O F 1082)

Die **tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.** Jede wünschenswerte Auskunft durch 545 **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Hotel Beatushöhlen
Station Beatushöhlen, Thunersee, 620 Meter über Meer.
10 Minuten von der Dampfschifffstation Beatushöhlen. Hübsche, stille Sommerfrische in Waldesnähe. Schattenplätze. Beatushöhlen in 20 Minuten, herrlicher Naturpark der Höhlen in 10 Minuten erreichbar. 1 Stunde nach Interlaken mit Schiff- und Wagenverbindung. Gelegenheit zum Besuch der Abendkonzerte im Kursaal Interlaken. Kurzer Aufstieg nach Beatenberg. Mittagsstation für Schulausflüge nach Beatushöhlen-Beatenberg. — Bäder im Hause. Seebäder, Ruder- und Fischersport. Pensionspreis von 5 Tagen an: Fr. 4.50 bis 6 Fr. je nach Ansprüchen. (H 4666 Y) 847
Familie Lenz.

Urnerboden Gasthaus Klausen
Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 644
Familie Imholz-Kempf.

ROVIO (Luganersee)
502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — Bescheidene Pensionspreise. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko.
Kurhaus Pension Monte Generoso
O F 1572) (Familie Blank) 853
in Rovio (Luganersee).

Waldstatt Bad Säntisblick
(Kt. Appenzell)
10 Minuten vom Bahnhof
Milde, geschützte Lage in waldreicher Berglandschaft. Angenehme, staubfrei Spazierwege. Grossartiges Alpenpanorama. Grosse, schattige Gartenanlagen. Für Erholungs- und Ruhesuchende bestgeeignet. Pensionspreis inkl. Zimmer 5 Fr.
Höflichst empfiehlt sich
(O F 1643) 878 **A. Walz.**

Zu verkaufen.
Die ersten 7 Folgen **„Fortbildungsschüler“** mit den zugehörigen Beilagen als extra Band, gut eingebunden. Offerten unter Chiffre O L 886 an die Expedition dieses Blattes. 886

Primarlehrer
wünscht Stelle als Hauslehrer oder in Anstalt. Offerten unter Chiffre O L 915 an die Expedition dieses Blattes 915

Unübertroffen
als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.
Stets in feinster Qualität vorrätig bei 617
Th. Domenig, *Comestibles,* ***Chur.***

Offene Lehrstelle.

An die Jahrschule **Schmidberg-Wattwil** wird auf 1. Oktober ein tüchtiger Lehrer gesucht. Gehalt: 1500 bis 1700 Fr., freie Wohnung und Pflanzland. Anmeldung bis 23. August a. c. an Schulratspräsident **Pfr. Keller in Wattwil.** 918

An der zweituntersten Schulabteilung der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein bei Aarau ist auf 1. September nächsthin die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. Diese hätte auch Wartedienst zu leisten.

Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt 920 **Der Hausvater.**

Offene Lehrstelle.

Fortbildungsschule **Leibstadt.** Besoldung 2400 Fr. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Leibstadt bis 17. August nächsthin.

Beizulegende Ausweise: Wahlfähigkeitszeugnis und ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes. 911

Aarau, den 28. Juli 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Ecoles Secondaires de St-Imier

Par suite de démission honorable, un poste de maître de sciences naturelles dans les classes de garçons et supérieures de jeunes filles est 909

mis au concours

Traitement fr. 3200. — 3800 en outre fr. 200 pour l'entretien du musée. — Entrée en fonctions le 1er septembre, éventuellement vers la mi-octobre 1908.

S'adresser avec titres à l'appui **jusqu'au 15 août à M. le Dr. E. Cuttat,** Président de la Commission. (H 2716 I)

Reich illustrierte botanische Taschenbücher von B. Plüss.

Unsere Beerengewächse. Bestimmung und Beschreibung der einheimischen Beerenkräuter u. Beerenhölzer nebst Anhang: **Unsere Giftpflanzen.** 2. Aufl. Geb. M. 1.50 **Neu!**

Unsere Getreidearten und Feldblumen. Bestimmung u. Beschreibung unserer Getreidepflanzen. 3. Aufl. Geb. M. 2.40

Unsere Bäume u. Sträucher. Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube. 6. Auflage Geb. M. 1.40 922

Blumenbüchlein für Waldspaziergänger. 2. Aufl. Geb. M. 2. —

Unsere Gebirgsblumen. Geb. M. 3.—

Diese handlichen botanischen Taschenbücher erfreuen sich grösster Beliebtheit bei Naturfreunden.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Semesterbeginn 5. Oktober (H 3011 G) 917

Städtische Handelsakademie St. Gallen

(Handelshochschule)

Verzeichnis der Kurse u. Vorlesungen etc. vom Rektorat

Unter Leitung des kaufmännischen Direktoriums. — Subventioniert vom Bunde.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

492

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Garantieren kann ich nicht, dass meine Schuhe

EWIG

oder noch länger

halten. Aber dafür kann ich garantieren, dass sie an **Billigkeit und Güte unerreicht** dastehen.

Ich versende:

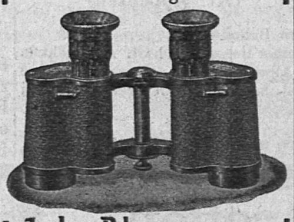
Mannswerktagslaschenschuhe	Ia.	N° 39/48	Fr. 7.80
Mannswerktagsschuhe, Haken,	Ia.	„ „	„ 9.—
Herrensonntagsschuhe, solid u. eleg.		„ „	„ 9.50
Frauensonntagsschuhe.	„	„ 36/42	„ 7.20
Frauenwerktagsschuhe, solid		„ „	„ 6.30
Knaben- u. Töchterschuhe, beschl.		„ 26/29	„ 4.20
Knaben- u. Töchterschuhe,	„	„ 30/35	„ 5.20
Knabenschuhe, beschlagen		„ 36/39	„ 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

(O F 210) **Garantie für jedes Paar.** 212

Man kauft am besten direkt vom Fabriklager **Zeiss- u. Perplex**-Prismengläser 6- bis 18-facher Vergrösserung, welche die neuesten Verbesserungen aufweisen. Man verlange Katalog und Ansichtssendung. 792



Jul. Akermann,
Optische Anstalt, **Reutlingen** und **Davos-Platz,**
Promenade 37.
Auf Wunsch werden vorteilhafte Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens"). **Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigern Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)**

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016

Prospekte gratis und franko.

Fremde Sprachen

erlernt man am besten und sichersten durch Selbststudium nach

Haberlands Unterrichtsbriefen.

Soeben erscheinen: Englisch und Französisch mit der Lautschrift des Weltlautschriftvereins. Preis je 24 M.

Die vorliegenden Werke verwenden alle Fortschritte, die in neuerer Zeit im Gebiet des neusprachlichen Unterrichts gemacht worden sind. Sie bringen als Grundlage zusammenhängende Lektüre, führen induktiv in die Grammatik ein, erzielen durch vielseitige und geordnete Uebungen Beherrschung der Sprache in Wort und Schrift, und, was der größte Vorzug ist, sie verwenden das beste Lautschriftsystem. Nach Urteilen hervorragender Pädagogen stellen die Briefe das Vollkommenste dar, was auf diesem Gebiet existiert. Sie können daher besonders den Herren empfohlen werden, die sich zur Mittelschullehrer-Prüfung vorbereiten.

Früher erschienen: Altgriechisch, Lateinisch, Dänisch, Holländisch, Italienisch, Neugriechisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch. Probebriefe von Englisch und Französisch je 75 Pfg., von den übrigen Sprachen je 50 Pfg. — Prospekt kostenlos.

E. Haberland in Leipzig-Reudnitz

856

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Für jedes Alter. Für gesunde und kranke Tage.

Es gibt kein Frühstücksgetränk, das an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit dem **Reinen Hafer-Cacao,** Marke Weisses Pferd, gleichkommt.

Rote Kartons mit 27 Würfeln Fr. 1. 30. Rote Pakete Pulverform Fr. 1. 20. 769

Die Turnschuhfabrik Bern

empfiehlt ihre anerkannt besten, in der Schweiz unter Nr. 34117, in Frankreich unter Nr. 375,069 und Deutschland D. R. G. M. Nr. 274701 patentierten Turnschuhe. 101

Zu beziehen in **allen Schuhhandlungen.**

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.